

voestalpine AG

Bericht des Vorstandes

Lagebericht 2012/13

Dieser Lagebericht stellt den Konzernlagebericht dar, da von der Bestimmung des § 267 (4) UGB Gebrauch gemacht wird und der Lagebericht der voestalpine AG sowie der Konzernlagebericht zusammengefasst werden.

Linz, am 27. Mai 2013

Der Vorstand



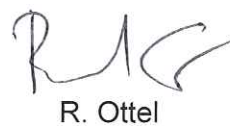
W. Eder



H. Eibensteiner



F. Kainersdorfer



R. Ottel



F. Rotter

voestalpine

EINEN SCHRITT VORAUS.

Bericht des Vorstandes

Lagebericht 2012/13

Dieser Konzernlagebericht bezieht sich auf den IFRS-Konzernabschluss im Sinne des § 245a (1) UGB. Von der Bestimmung des § 267 (4) UGB wird Gebrauch gemacht. Der Lagebericht der voestalpine AG sowie der Konzernlagebericht werden zusammengefasst.

Wirtschaftliches Umfeld

Die globale Konjunktur fand seit dem Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 trotz massiver staatlicher Interventionen sowie des umfassenden Eingreifens von Institutionen der internationalen Staatengemeinschaft keine nachhaltige Stabilisierung.

War 2011 ein gewisser Optimismus auf breiterer Basis spürbar, wurde er im Laufe des Jahres 2012 und damit über das gesamte Geschäftsjahr 2012/13 des voestalpine-Konzerns wieder von einer pessimistischen Stimmung in den meisten Wirtschaftsregionen der Welt abgelöst. Es kam weltweit zu einer Abkühlung der Konjunktur, der von den einzelnen Volkswirtschaften seither mit unterschiedlichen Methoden und bislang ebensolchem Erfolg begegnet wird. Wirtschaftssanierung über konsequente Sparprogramme oder über – schuldenfinanzierte – Wachstumsprogramme lautet dabei die grundsätzliche ideologische Auseinandersetzung.

Europa

Bislang haben die in fast ganz Europa ergriffenen Sparmaßnahmen in einigen Ländern zwar zu ersten budgetären Sanierungserfolgen geführt, nicht jedoch zu einer Belebung der Konjunktur. Südeuropa verharrt insgesamt in einer rezessiven Entwicklung, wobei es im Laufe des Geschäftsjahres 2012/13 zu einem Übergreifen der negativen Stimmung auch auf einzelne Länder des europäischen Zentralraumes kam (Frankreich, Slowenien). Branchenbezogen waren von dieser Entwicklung fast alle für die voestalpine AG

wesentlichen Abnehmerbereiche betroffen, wobei sich auf Kundenebene ein durchaus differenziertes Bild ergibt: So befinden sich Kunden mit globaler Aufstellung und damit der Möglichkeit, Schwächen in Europa durch Exporte abzumildern, in einer deutlich besseren Lage als Unternehmen, die sich auf den europäischen Markt fokussieren.

Dies gilt grundsätzlich für alle Branchen, zeigt sich aber ganz besonders in der europäischen Automobilindustrie, dem weitaus wichtigsten Kundensegment des voestalpine-Konzerns. Während die deutsche Automobilindustrie die rückläufigen Absatzzahlen in Europa überwiegend durch Exporte, vor allem in die USA und nach Asien, kompensieren konnte, wurden die Hersteller mit Fokus auf dem europäischen Heimmarkt von den Zulassungsrückgängen massiv getroffen und müssen nun in einem gesättigten und schrumpfenden Markt Produktionskapazitäten anpassen, was in ihren jeweiligen Heimatregionen auch die gesamtwirtschaftliche Entwicklung weiter schwächt. Die Lkw-, Bus- und Maschinenbauindustrie folgt grundsätzlich demselben Prinzip. Die Bauindustrie mit ihren überwiegend regional orientierten Märkten bleibt weiterhin das schwächste Branchensegment, da einerseits die öffentlichen Infrastrukturinvestitionen durch die Schwäche der Staatsfinanzen in fast allen europäischen Ländern auf Jahre hinaus auf niedrigem Niveau verharren werden und andererseits auch der private Bausektor durch Finanzierungsrestriktionen und generelle Vorsicht geprägt ist. Ähnliches gilt auch für den Energiesektor, der in Europa durch eine breite Verunsicherung über die langfristige Ausrichtung

der grundlegenden Versorgungsstrukturen geprägt ist. Vergleichsweise solide hingegen blieb der private Konsum, wodurch der Konsumgüter- und Hausgerätebereich im Geschäftsjahr 2012/13 eine relativ robuste Nachfrageentwicklung zeigte.

USA / Nordamerika

Die Vereinigten Staaten von Amerika setzen anders als Europa vornehmlich auf eine Politik der Wirtschaftsbelebung. Vorerst gibt die ökonomische Entwicklung dieser Strategie recht, waren die Wachstumsraten im abgelaufenen Geschäftsjahr dort in den meisten Segmenten doch deutlich positiver als in Europa. Neben einer Stabilisierung im Baubereich konnte vor allem die amerikanische Autoindustrie einen imposanten Rebound feiern. Der private Konsum als eine tragende Säule des amerikanischen Wirtschaftsmodells zeigte über weite Strecken des abgelaufenen Geschäftsjahres ebenfalls eine eher robuste Entwicklung, wenn auch gegen Jahresende insgesamt eine Verlangsamung der Wachstumsraten erkennbar war. Trotz aller Probleme um den „Dreamliner“ unverändert erfolgreich entwickelte sich die US-Luftfahrtindustrie.

Kurzfristige konjunkturelle Rückschläge durch das Erreichen der im Bundesgesetz verankerten Schuldenobergrenze haben in jüngster Zeit an Intensität verloren, wenngleich die Nachhaltigkeit der amerikanischen Fiskalpolitik dadurch (un)regelmäßig in Frage gestellt wird. Das Problem der enormen Staatsverschuldung bleibt jedenfalls weiterhin ungelöst.

Brasilien

Die Konjunkturentwicklung Brasiliens, dem für den voestalpine-Konzern wichtigsten Wirtschaftsraum Südamerikas, konnte im Geschäftsjahr 2012/13 nicht an die Dynamik vergangener Jahre anschließen. Vor allem auf der Industriegüterseite zeigte sich eine tendenziell zurückhaltende Entwicklung, während das private Konsumverhalten durchaus auf ansprechendem Niveau verblieb. Gegen Ende des Geschäftsjahres ließen Ankündigungen von politischer Seite betreffend zusätzliche Konjunkturförderprogramme wieder eine

optimistischere Stimmung zum weiteren gesamtwirtschaftlichen Grundtrend aufkommen.

Asien

Die Entwicklung der chinesischen Volkswirtschaft verlor im Laufe des Geschäftsjahres 2012/13 an Dynamik. Vor allem im Herbst 2012 war nicht zuletzt in Folge der politischen Machtübergabe eine deutliche Abflachung der Wirtschaftstätigkeit spürbar. Gegen Ende des Geschäftsjahres gewann die gesamtwirtschaftliche Entwicklung zwar wieder etwas an Momentum, allerdings verdichteten sich gleichzeitig Zweifel an der Nachhaltigkeit im Sinne eines „echten“ Aufschwungs.

Japan, seit zwei Jahrzehnten in einer Stagnationsphase gefangen, reagierte gegen Ende des Geschäftsjahres 2012/13 auf die verhaltenen globalen Entwicklungen mit einer massiv expansiven Geldpolitik. Dieser unerwartete Strategiewechsel der Bank of Japan zeigte unmittelbar Auswirkungen auf die Währungsparitäten und beschert seither der traditionell stark exportorientierten japanischen Industrie zusätzlichen Rückenwind im globalen Wettbewerb. Vor allem im Bereich der Energieindustrie waren diese Entwicklungen durch eine unmittelbare Verbesserung der Position gegenüber europäischen Wettbewerbern bei globalen Projekten spürbar.

Generelle Tendenzen

Unabhängig von der dargestellten spezifischen Entwicklung in den großen Wirtschaftsräumen lassen sich die Tendenzen in für den voestalpine-Konzern wichtigen global verzweigten Industrie-segmenten wie folgt zusammenfassen:

Der im Energiesektor zentrale Bereich der Pipelineprojekte zeigte im abgelaufenen Geschäftsjahr praktisch in allen Wirtschaftsräumen der Welt rückläufige Tendenzen. Während die Explorationstätigkeit, vor allem getrieben von den USA, auf gutem Niveau blieb, wurden große Pipelineprojekte praktisch weltweit zeitlich nach hinten verschoben. Im Bereich der Energieumwandlung,

dem Kraftwerksbau, blieb die schon seit Längerem verhaltene Nachfrage auch über das gesamte Geschäftsjahr 2012/13 global betrachtet unverändert niedrig.

Weitgehend konträr verhielt sich im abgelaufenen Geschäftsjahr die globale Nachfrage aus dem Bereich Eisenbahninfrastruktur. Mit Ausnahme Europas bestimmen hohe Infrastrukturinvestitionen in fast allen übrigen Regionen der Welt das Bild dieser Industrie. Neben einer anhaltend starken Nachfragesituation in Nordamerika, den meisten Ländern Asiens und praktisch allen Minenregionen der Welt, kamen zusätzliche Impulse aus dem Mittleren Osten und Südafrika. Die Luftfahrtindustrie trotzte – wie auch der landwirtschaftliche Nutzfahrzeugsektor – der globalen Konjunkturabkühlung. Beide Segmente zeigten über den gesamten Verlauf des Geschäftsjahres 2012/13 eine sehr stabile Nachfrageentwicklung.

Entwicklung der Divisionen

Die Divisionen des voestalpine-Konzerns waren von diesen Entwicklungen – je nach regionaler und branchenmäßiger Ausrichtung – unterschiedlich betroffen. Während die Metal Engineering Division auf breiter Basis, das heißt praktisch in all ihren Segmenten, eine durchaus erfreuliche Geschäftsentwicklung verbuchen konnte, waren die übrigen Divisionen mehr oder weniger stark von der rückläufigen Gesamtkonjunktur betroffen, ohne dass allerdings auch nur eine Division von der Auslastung oder dem Ergebnis her in Probleme geraten wäre. Die Special Steel Division konnte durch ihre globale Aufstellung die Konjunkturrückgänge in Europa und in anderen Teilen der Welt überwiegend kompensieren und auch die vor allem im Branchenvergleich hervorragend performende Metal Forming Division wird anhand ihrer Ziffern in der Richtigkeit über ihre Internationalisierungsstrategie bestätigt. Die Steel Division war durch die zu rund 85 % auf den europäischen Wirtschaftsraum fokussierte Aufstellung und die insgesamt schwierige Situation der europäischen Stahlindustrie mit den größten Herausforderungen konfrontiert, hat sich

dabei aber einmal mehr als Benchmark der Branche in der Europäischen Union erwiesen.

Die Stahlindustrie 2012/13

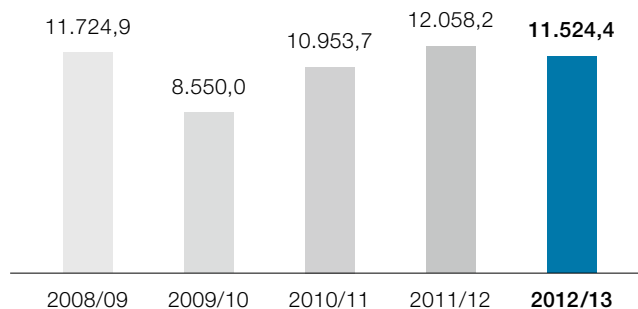
Die Weltrohstahlproduktion wuchs im Kalenderjahr 2012 nur mehr sehr moderat um 1,2 % auf insgesamt 1.518 Mio. Tonnen, wobei dieser Anstieg überwiegend auf die vergleichsweise noch günstigere Entwicklung in der 1. Jahreshälfte zurückzuführen ist.

Europa konnte zum globalen Wachstum nicht beitragen, war die Produktion mit –4,7 % im Jahresvergleich doch deutlich rückläufig. Diese Entwicklung spiegelt die gesamtwirtschaftliche Situation des Kontinents klar wider, wobei „zyklische“ Industrien wie die Stahlindustrie von rezessiven Entwicklungen überproportional tangiert werden. Die gesunkene Produktionsmenge verdeutlicht einmal mehr die strukturellen Auslastungsprobleme der in Europa installierten Rohstahlkapazitäten. Der anhaltende Wettbewerb um Mengen, der immer noch mehr über die Preisseite ausgetragen wird, führt unvermeidbar zu immer niedrigerer Profitabilität des gesamten Sektors. Auf breiter Basis antwortet die europäische Stahlindustrie auf diese Situation bereits seit längerer Zeit mit verstärkten Kostensenkungsprogrammen, was die Industrie insgesamt zwar produktiver macht, gleichzeitig aber auch die konkrete Gefahr in sich birgt, durch fehlende Mittel auf der Investitions- und Entwicklungsseite im globalen Wettbewerb an Schlagkraft zu verlieren, die aber mehr denn je für die Bewältigung der Herausforderungen an die Zukunft des Werkstoffes unverzichtbar ist. Stichwort: alternative Werkstoffe!

Global betrachtet konnte die deutlich positivere Entwicklung in Nordamerika und Asien, hier vor allem in China, den Rückgang in Europa mehr als kompensieren. Konkret trugen in erster Linie Nordamerika mit einem Wachstum von 2,5 % und Asien insgesamt mit einem von 2,7 % (China +3,1 %) zum globalen Produktionszuwachs bei. Auffällig ist dabei allerdings, dass China mit

Umsatz des voestalpine-Konzerns

Mio. EUR



einem Anstieg von 3,1 % 2012 deutlich hinter den hohen Zuwächsen der vergangenen Jahre (+9,3 % 2010 und +8,9 % 2011) zurückblieb.

Einmal mehr unterstreicht die Entwicklung der europäischen Stahlindustrie die Richtigkeit der Strategie der voestalpine AG, sich im klassischen Stahlbereich nur auf die anspruchsvollsten Produktsegmente zu konzentrieren und im Übrigen die Unternehmensgruppe weiter konsequent in Richtung Technologie- und Industriegüterkonzern – ebenfalls mit dem Fokus auf zukunftsorientierten Produktlösungen – zu entwickeln.

Geschäftsverlauf des voestalpine-Konzerns

Umsatz und operatives Ergebnis

Die Umsatzentwicklung des voestalpine-Konzerns bildet im Jahresvergleich mit einem Rückgang um 4,4 % auf 11.524,4 Mio. EUR (gegenüber 12.058,2 Mio. EUR im Vorjahr) zum einen die gesamtkonjunkturelle Abschwächung, zum anderen aber auch die gesunkenen Vormaterialkosten ab.

Der Umsatzrückgang betraf alle Divisionen, wobei er in der Metal Engineering Division mit –1,4 % in engen Grenzen blieb.

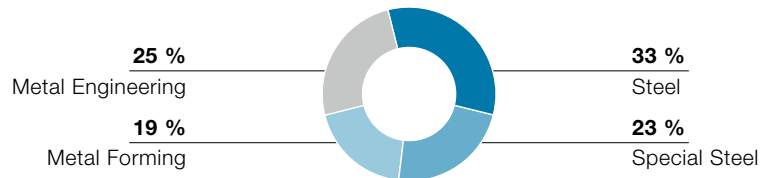
Auf der Ergebnisseite verzeichnete der Konzern im Vergleich zum Vorjahr in allen Kategorien – zum Teil sehr erhebliche – Zuwächse: In diesem Zusammenhang ist allerdings bei Betrachtung der Vergleichszahlen des Geschäftsjahres 2011/12 auf negative Einmaleffekte in Form der damals gebildeten Rückstellungen in Höhe von 205,0 Mio. EUR für Vorsorgen im Zusammenhang mit Risiken aus dem Bahnkartellverfahren in Deutschland sowie der Schließung der Standard-schieneherstellung in Duisburg hinzuweisen.

Das operative Ergebnis (EBITDA) erreichte 2012/13 1.441,8 Mio. EUR, dies entspricht einer Steigerung um 10,7 % gegenüber dem Vorjahreswert von 1.301,9 Mio. EUR.

Das Betriebsergebnis (EBIT) konnte um 21,2 % von 704,2 Mio. EUR im Geschäftsjahr 2011/12 auf aktuell 853,6 Mio. EUR gesteigert werden.

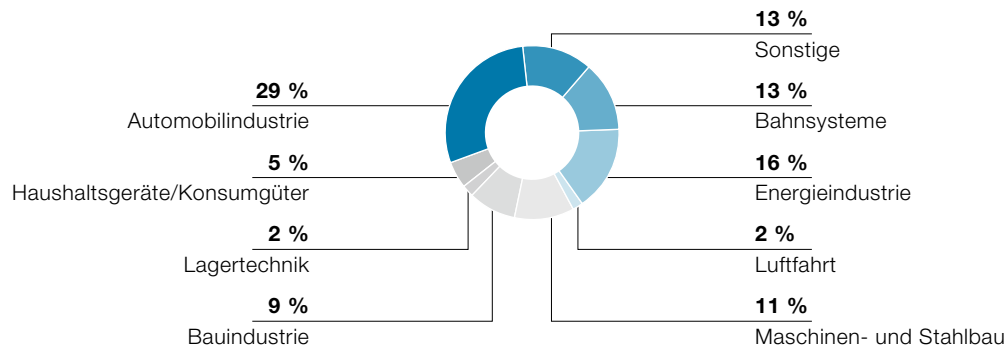
Umsatz nach Divisionen

in % der addierten Divisionsumsätze
Geschäftsjahr 2012/13



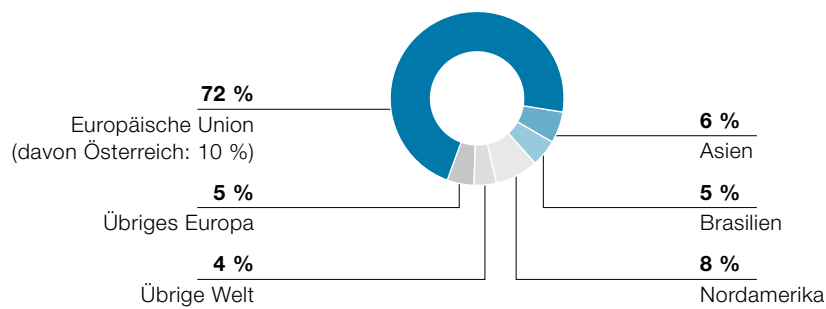
Umsatz nach Branchen

in % des Gruppenumsatzes
Geschäftsjahr 2012/13



Umsatz nach Regionen

in % des Gruppenumsatzes
Geschäftsjahr 2012/13



Der Sondereffekt aus der erwähnten Rückstellung von 205,0 Mio. EUR im Geschäftsjahr 2011/12 fiel zur Gänze in der Metal Engineering Division an, weshalb sich dort im 12-Monats-Vergleich naturgemäß große Zuwächse in der Entwicklung der Ergebnisdaten ergeben. Aber auch bereinigt um diesen Effekt konnte die Division im abgelaufenen Geschäftsjahr die bereits sehr hohen Vorjahreswerte sowohl beim EBITDA als auch beim EBIT nochmals übertreffen.

In den anderen Divisionen stellt sich die Ergebnisentwicklung im Vergleich zum Vorjahr unterschiedlich dar: Während die Steel Division nur marginale (EBITDA -1,6 %, EBIT -3,6 %) und die Metal Forming Division moderate (EBITDA -6,7 %, EBIT -9,5 %) Rückgänge hinnehmen mussten, verfehlte die Special Steel Division die hervorragenden Ergebnisse des Geschäftsjahres 2011/12 doch deutlicher (EBITDA -14,2 %, EBIT -18,1 %).

Insgesamt gesehen ist die sowohl in Anbetracht des konjunkturellen Umfeldes als auch im Branchenvergleich erfreuliche Entwicklung der voestalpine-Gruppe auf die breite Aufstellung des Konzerns sowohl in geografischer als auch in branchenmäßiger Hinsicht einerseits sowie die Kombination von Stahlerzeugung und der Verarbeitung von Stahl, aber zunehmend auch anderen Werkstoffen, jeweils fokussiert auf technologisch anspruchsvollste Segmente, zurückzuführen. Die in den vergangenen zwölf Jahren konsequent umgesetzte Strategie der Verlängerung der Wertschöpfungskette auf Basis von Premiumprodukten findet in der Ergebnisentwicklung gerade unter konjunkturell herausfordernden Rahmenbedingungen ihre Bestätigung.

Ergebnis vor und nach Steuern

Das Ergebnis vor Steuern stieg im Jahresvergleich von 504,4 Mio. EUR im Vorjahr um 29,8 % auf 654,7 Mio. EUR im Geschäftsjahr 2012/13. Das Ergebnis nach Steuern beläuft sich per 31. März 2013 auf 521,9 Mio. EUR, was einem Zuwachs um 26,3 % gegenüber dem Vorjahreswert von 413,3 Mio. EUR entspricht. Das Ergebnis je Aktie stieg demnach um 31,8 % von

1,98 EUR je Aktie im Vorjahr auf 2,61 EUR je Aktie für das Geschäftsjahr 2012/13.

Dividendenvorschlag

Vorbehaltlich der Zustimmung der am 3. Juli 2013 stattfindenden Hauptversammlung der voestalpine AG wird an die Aktionäre eine Dividende von 0,90 EUR je Aktie ausgeschüttet, was einer Steigerung gegenüber der Vorjahresdividende von 0,80 EUR je Aktie um 12,5 % entspricht. Bezogen auf das Ergebnis je Aktie von 2,61 EUR entspricht dieser Vorschlag einer Ausschüttungsquote von rund 35 %.

Gemessen am durchschnittlichen Börsenkurs der voestalpine-Aktie im Geschäftsjahr 2012/13 von 23,99 EUR, ergibt sich daraus eine Dividendenrendite von 3,8 %.

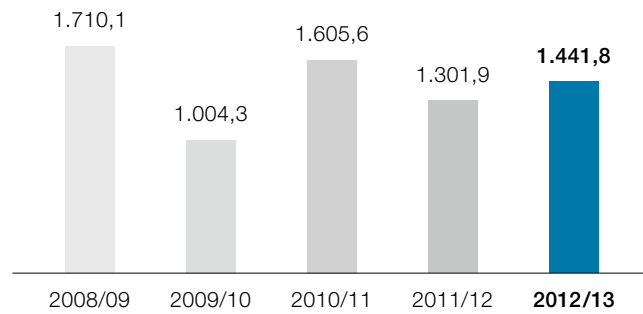
Gearing per 31. März 2013 von 53,5 % auf 44,5 % gesunken

Für die Struktur der Bilanz des voestalpine-Konzerns brachte die Entwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr eine weitere deutliche Stärkung. Trotz des schwierigen wirtschaftlichen Umfeldes und einer Steigerung der Investitionen um annähernd 50 % verringerte sich die Gearing Ratio (Nettofinanzverschuldung im Verhältnis zum Eigenkapital) im Jahresvergleich zum 31. März 2013 um 9 Prozentpunkte auf 44,5 %.

Die deutliche weitere Verbesserung der Eigen-/Fremdmittelrelation im wirtschaftlich sehr herausfordernden abgelaufenen Geschäftsjahr konnte sowohl durch eine Steigerung des Eigenkapitals (um 4,9 % von 4.836,3 Mio. EUR per 31. März 2012 auf 5.075,3 Mio. EUR per 31. März 2013) als auch durch eine Senkung der Nettofinanzverschuldung (um 12,6 % von 2.585,7 Mio. EUR per 31. März 2012 auf 2.259,2 Mio. EUR per 31. März 2013) erzielt werden. Vor allem der Abbau der Verschuldung um weitere 326,5 Mio. EUR bedeutet insofern eine bemerkenswerte Entwicklung, als das abgelaufene Geschäftsjahr mit Investitionen in Höhe von 851,5 Mio. EUR bereits einen ersten Schritt zur Umsetzung der Wachstumsstrategie 2020 brachte. Die starke, 2012/13 einmal mehr unter Beweis gestellte

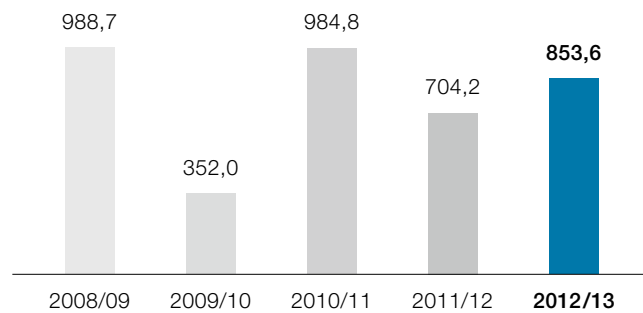
EBITDA – Ergebnis der betrieblichen Tätigkeit vor Abschreibungen

Mio. EUR



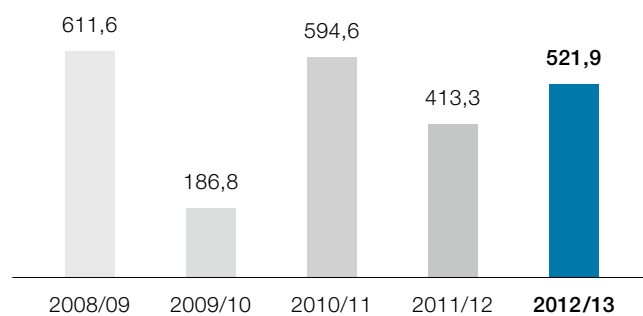
EBIT – Ergebnis der betrieblichen Tätigkeit

Mio. EUR



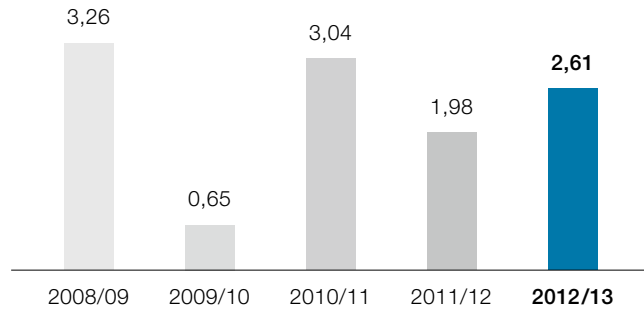
Ergebnis nach Steuern

Mio. EUR



Ergebnis je Aktie

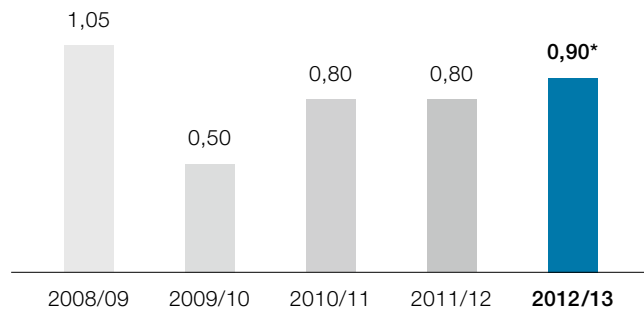
EUR



Dividende je Aktie

EUR

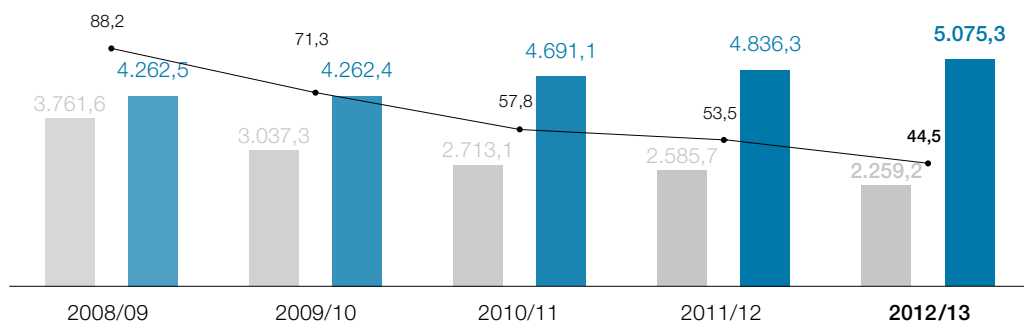
* Gemäß Vorschlag an die Hauptversammlung.



Nettofinanzverschuldung, Eigenkapital, Gearing

Mio. EUR

■ Nettofinanzverschuldung
 ■ Eigenkapital
 — Gearing (in %)



Innenfinanzierungskraft des Konzerns stellt eine wichtige Basis für die Umsetzung der Wachstumsambitionen der Zukunft dar.

Cashflow

Der Cashflow aus der Betriebstätigkeit konnte mit 1.321,9 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahreswert von 856,5 Mio. EUR um 54,3 % erhöht werden. Neben dem besseren Ergebnis nach Steuern ist diese Steigerung auf die Entwicklung des Working Capital zurückzuführen, welche im Geschäftsjahr 2012/13 eine Freisetzung von liquiden Mitteln in der Höhe von 225,0 Mio. EUR ermöglichte. Diese positive Entwicklung gründet sich neben dem Umsatzrückgang im 12-Monats-Vergleich vor allem auf eine strukturelle Verringerung des Working Capital, das im Verhältnis zum Umsatz per 31. März 2013 auf 15,9 % gesenkt werden konnte (von 16,9 % per 31. März 2012).

Die Investitionen wurden gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöht, was sich in der Entwicklung des Cashflow aus der Investitionstätigkeit im Geschäftsjahr 2012/13 mit –829,6 Mio. EUR entsprechend niederschlug – eine sehr deutliche Steigerung von 73,3 % gegenüber dem Vorjahreswert von –478,6 Mio. EUR. Diese Zunahme bei der Mittelverwendung wurde aber durch den noch stärker gestiegenen Cashflow aus der Betriebstätigkeit mehr als nur kompensiert.

Der Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit war im Geschäftsjahr 2012/13 mit –74,7 Mio. EUR nur mehr leicht negativ, eine deutliche Veränderung gegenüber dem Vorjahreswert von –933,7 Mio. EUR. Diese Entwicklung des Cashflows aus der Finanzierungstätigkeit ist neben planmäßigen Tilgungen von Krediten und Schuldverschreibungen auf Mittelaufnahmen unter anderem durch die sehr erfolgreiche internationale Platzierung einer weiteren Benchmark-Anleihe im Oktober 2012 zurückzuführen.

Quartalsentwicklung des voestalpine-Konzerns

Mio. EUR					GJ		Veränderung in %
	1. Quartal 2012/13	2. Quartal 2012/13	3. Quartal 2012/13	4. Quartal 2012/13	2012/13	2011/12	
Umsatzerlöse	3.050,6	2.882,2	2.719,7	2.871,8	11.524,4	12.058,2	–4,4
EBITDA	375,0	354,8	321,9	390,1	1.441,8	1.301,9	10,7
EBITDA-Marge	12,3 %	12,3 %	11,8 %	13,6 %	12,5 %	10,8 %	
EBIT	230,7	210,0	174,4	238,6	853,6	704,2	21,2
EBIT-Marge	7,6 %	7,3 %	6,4 %	8,3 %	7,4 %	5,8 %	
Ergebnis vor Steuern (EBT)	185,1	162,7	125,9	181,0	654,7	504,4	29,8
Ergebnis nach Steuern	144,9	124,6	100,0	152,4	521,9	413,3	26,3
Beschäftigte (Vollzeitäquivalent)	46.075	46.115	44.696	46.351	46.351	46.473	–0,3

Wesentliche Ereignisse im Jahresverlauf

Verabschiedung der langfristigen Konzernstrategie

Der voestalpine-Konzern hat bereits ab dem Börsengang 1995, insbesondere aber seit der strategischen Neuausrichtung im Geschäftsjahr 2001/02, konsequent den Weg des wertsteigernden Wachstums beschritten. Mit dieser ausschließlich „high tech/high quality“- und nicht an Umsatz und Menge orientierten Strategie nimmt die Unternehmensgruppe heute sowohl in Bezug auf die Profitabilität als auch qualitativ und technologisch in ihren Kernsegmenten eine führende Position in Europa ein und ist darüber hinaus in wesentlichen Geschäftsbereichen Weltmarktführer.

Diesen Anspruch gilt es, insbesondere vor dem Hintergrund eines sich permanent – und das immer schneller – ändernden globalen makroökonomischen Umfeldes, auch langfristig nicht nur abzusichern, sondern auch auszubauen.

Im Dezember 2012 hat daher der Aufsichtsrat der voestalpine AG – nach einem intensiven und detaillierten zwölfmonatigen Diskussionsprozess mit dem Vorstand – die Grundzüge der Konzernstrategie 2020 genehmigt, die folgende Prämissen und Zielsetzungen beinhaltet:

- Der voestalpine-Konzern setzt den Weg des wertsteigernden Wachstums langfristig konsequent fort.
- Der Wachstumsfokus liegt dabei auf den Branchen Mobilität und Energie, geografisch vor allem auf den Wachstumsmärkten außerhalb Europas. In Europa steht die Festigung der Markt-, Qualitäts- und Technologieführerschaft in den Kernsegmenten im Vordergrund.
- Der weitere Ausbau des bereits heute dominierenden Verarbeitungsanteils – und damit der

forcierte Wandel vom Stahlunternehmen zum Technologie- und Industriegüterkonzern – wird konsequent vorangetrieben.

- In den technologisch anspruchsvollsten Markt- und Produktsegmenten Mobilität und Energie strebt der Konzern in den von ihm bearbeiteten Bereichen eine global führende Position an.
- Gleichzeitig wird damit die nachhaltige Absicherung der Ergebnisführerschaft angestrebt.

Unter der Voraussetzung eines sich mittelfristig wieder stabilisierenden globalen Konjunkturfeldes beträgt der Zielumsatz für das Geschäftsjahr 2020/21 20 Mrd. EUR, als EBITDA- bzw. EBIT-Marge werden 14 % bzw. 9 % und als Return on capital employed (ROCE) 15 % im langfristigen Durchschnitt angestrebt.

Um diese quantitativen Zielsetzungen zu realisieren, geht es in der langfristigen Ausrichtung vor allem um den konsequenten Ausbau des qualitativen Führungsanspruchs in den Kernsegmenten des Konzerns.

- Seit dem IPO 1995 wurde das Umsatzvolumen außerhalb Europas von damals gerade einmal 6 % auf aktuell 23 % kontinuierlich ausgebaut. Langfristig wird das Ziel verfolgt, ein ausgeglichenes Umsatzverhältnis zwischen Europa und der übrigen Welt zu erreichen, wobei für das Geschäftsjahr 2020/21 40 % des Umsatzes auf Märkte außerhalb Europas entfallen sollen. Europa stellt dabei weiterhin den Ausgangspunkt für Innovationen dar, wird aber im Unterschied zu Asien und den beiden Amerika kein primärer Wachstumstreiber mehr sein.
- Seit 1995 erhöhte sich der Anteil der aus Konzernsicht zentralen Wachstumsbranchen Mobilität (Automobil, Bahn, Luftfahrt) und Energie von 32 % des Konzernumsatzes auf mittlerweile 60 %. 2020/21 soll der konzernale

Umsatzanteil dieser beiden Bereiche bei rund 70 % liegen.

- Ähnlich auffällig stellt sich in den vergangenen Jahren die Entwicklung der „klassischen“, zyklischen Stahl- versus die vergleichsweise stabileren Verarbeitungsaktivitäten dar: Seit 2001/02 wurde der „Stahlanteil“ von 55 % auf nur noch 29 % des Konzernumsatzes verringert; er soll bis 2020/21 weiter auf etwa 25 % reduziert werden. Ein völliger Ausstieg aus der Stahlproduktion war zwar ebenfalls Gegenstand der Strategiediskussion, wurde aber verworfen, da eine Abgabe der hoch qualitativen eigenen Stahlbasis eine massive Schwächung der auf dem eigenen Werkstoff-Know-how aufbauenden Downstreambereiche nach sich ziehen würde.

Mit der Umsetzung der Strategie 2020 wird der voestalpine-Konzern auch in einem noch mehr als bisher permanenten Veränderungen unterliegenden globalen Umfeld ein innovativer und verlässlicher Partner seiner Kunden, Mitarbeiter und Aktionäre sein.

Schließung TSTG Schienen Technik GmbH & Co KG

Nach dem Vorstandsbeschluss vom März 2012, die Schienenproduktion der TSTG Schienen Technik GmbH & Co KG in Duisburg zu schließen, wurden die in der Folge geführten Verhandlungen mit dem Betriebsrat über einen Interessenausgleich und Sozialplan für die verbleibenden rund 350 Mitarbeiter am 16. Mai 2013 erfolgreich zum Abschluss gebracht. Die Schließung wird nach Abarbeitung noch verbliebener Aufträge planmäßig gegen Ende des Kalenderjahres 2013 erfolgen (zur bilanziellen Rückstellung siehe Kapitel „Kartellverfahren Bahnoberbaumaterial“).

Straffung der Konzernstruktur

Die vormals eigenständigen Divisionen Profilform und Automotive wurden zu Beginn des Geschäftsjahres 2012/13 zusammengeführt und bilden seither gemeinsam die Metal Forming Division.

Die Gesamtkompetenzen des Konzerns werden damit erstmals in vier ähnlich großen Divisionen gebündelt.

Nach dem ersten Jahr der neuen Division stellt sich ihre Bilanz durchwegs positiv dar. Die umfangreichen Globalisierungsschritte der Geschäftsbereiche Tubes & Sections bzw. Automotive Body Parts, getragen von Aufträgen renommierter Unternehmen, laufen sowohl terminlich als auch kostenmäßig exakt nach Plan. Die neue Division kann durch die gemeinsam stärkere globale Präsenz ihre Marktposition effizienter und zielorientierter ausbauen. Insgesamt investiert sie derzeit rund 120 Mio. EUR in den Aufbau oder Ausbau von Produktionsstandorten in Deutschland, Rumänien, den USA, China, Südafrika und Brasilien.

Zu den wirtschaftlichen Eckdaten der Metal Forming Division wird auf das Kapitel „Divisionsberichte“ verwiesen.

Kartellverfahren Bahnoberbaumaterial

Im Kartellverfahren betreffend Eisenbahn-Oberbaumaterial hat das deutsche Bundeskartellamt Anfang Juli 2012 Bußgelder in Höhe von insgesamt 124,5 Mio. EUR gegen vier Hersteller und Lieferanten von Schienen wegen wettbewerbswidriger Absprachen zu Lasten der Deutschen Bahn AG verhängt. Davon entfielen 8,5 Mio. EUR auf Gesellschaften des voestalpine-Konzerns. Dieses Ergebnis hat den angestrebten Kronzeugenstatus für den weitaus überwiegenden Teil des Verfahrens bestätigt, das vergleichsweise geringe Bußgeld betrifft lediglich Randbereiche. Damit ist dieses Verfahren zum Hauptkomplex Deutsche Bahn abgeschlossen. In weiterer Folge wird das Bundeskartellamt Lieferungen von Bahnoberbaumaterial an regionale und lokale Nachfrager untersuchen. Wann mit einer Entscheidung in diesen weiteren Sachverhaltskomplexen zu rechnen ist, ist aus heutiger Sicht nicht abschätzbar.

Nach intensiven Verhandlungen ist es Ende April 2013 gelungen, eine Einigung mit der Deutschen Bahn in Bezug auf Schadenersatzleistungen für direkte Lieferungen im Rahmen des

Schienenkartells zu erzielen (wobei bezüglich des konkreten Betrages Stillschweigen vereinbart wurde). Damit ist ein erster, vom Umfang her großer Teilkomplex des Kartellverfahrens für die voestalpine AG abgeschlossen. Darüber hinaus sollte hierdurch auch die Basis für eine langfristig tragfähige weitere Zusammenarbeit mit der Deutschen Bahn wiederhergestellt sein.

Die für den Themenkomplex Kartellverfahren sowie für die Schließung der TSTG Schienen Technik GmbH & Co KG im Jahresabschluss 2011/12 gebildete Rückstellung in Höhe von insgesamt 205,0 Mio. EUR wurde entsprechend der aktuellen Einschätzung auf 204,4 Mio. EUR angepasst und wird als angemessen erachtet.

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Dazu verweisen wir auf die Angaben im Konzernanhang unter Punkt 29.

Investitionen

Waren die Investitionen der letzten Jahre im Interesse einer progressiven Entschuldung der Bilanz durch eine Beschränkung des Aufwandes auf etwa dem Abschreibungsniveau geprägt, wurde mit Unterschreiten der Gearing-Ratio von 50 % im abgelaufenen Geschäftsjahr die Investitionstätigkeit im voestalpine-Konzern wieder deutlich dynamischer.

Mit 851,5 Mio. EUR (Vorjahr 574,6 Mio. EUR) lagen die Investitionen 2012/13 erstmals seit dem Geschäftsjahr 2008/09 wieder deutlich über Abschreibungsniveau (Abschreibungen im Geschäftsjahr 2012/13: 588,2 Mio. EUR). Es han-

deltete sich dabei neben notwendigen Instandhaltungsmaßnahmen wie der Zustellung eines Hochofens in der Metal Engineering Division vor allem um Vorhaben, die konsequent dem weiteren Ausbau der Technologie- und Qualitätsführerschaft dienen und gleichzeitig die regionale Diversifikation des Konzerns außerhalb Europas vorantreiben. Im Detail stellte sich die Investitionstätigkeit der einzelnen Divisionen im Geschäftsjahr 2012/13 wie folgt dar:

Mit 277,3 Mio. EUR entfiel ein knappes Drittel des konzernalen Investitionsaufwandes im Geschäftsjahr 2012/13 auf die Steel Division (Vor-

jahr: 197,8 Mio. EUR, +40,2 %). Im Zentrum der Aktivitäten standen die letzten Maßnahmen des seit 2009 laufenden Großinvestitionsprogramms „L6“, ergänzt um notwendige Ersatz- und Erhaltungsinvestitionen. Nach der Inbetriebnahme der DeNO_x-Anlage am Sinterband mit Jahresende 2012 bildet die Inbetriebnahme der Kontiglühe 2 (Investitionsvolumen 150 Mio. EUR) den Abschluss von „L6“. Die Steel Division wird dann über das derzeit weltweit modernste Aggregat zur Herstellung von Elektroband verfügen.

Das neue Investitionsprogramm „Linz 2020“ dient der langfristigen Absicherung der Technologie- und Qualitätsführerschaft sowie der Kosten- und Produktmixoptimierung. Wesentliche Projektbestandteile sind unter anderem Zustellungen aller drei Hochöfen einschließlich der Installation von Kohleeindüsungsaggregaten („PCI“), der Ausbau der sekundärmetallurgischen Kapazitäten auf 80 % der Stahlwerkskapazität sowie die Erneuerung der Brammenbearbeitungsanlagen. Eine Erweiterung der Stahlerzeugungskapazität am Standort Linz über 6 Mio. Tonnen hinaus ist im Rahmen dieses Programms nicht vorgesehen. In der Grobblechfertigung befindet sich derzeit der Neubau des Walzgerüsts planmäßig in Umsetzung. In Verbindung mit einer neuen Walztechnologie wird in diesem Segment damit die Erschließung neuer Produktqualitäten möglich.

Die Special Steel Division investierte im Geschäftsjahr 2012/13 insgesamt 257,2 Mio. EUR und verdoppelte damit den Vorjahreswert von 128,7 Mio. EUR. Zu den wesentlichsten Investitionen zählte dabei die Erweiterung der Kapazitäten zur Herstellung pulvermetallurgischer Stähle am Standort Kapfenberg. Planmäßig verläuft die Umsetzung der Neukonzeption des Stahlwerkes am Standort Wetzlar (Deutschland), wobei dort im Zuge eines insgesamt vierjährigen Ausbauprogramms der Fokus noch stärker auf Produktivität, Qualität sowie Umweltschutz und Arbeitssicherheit gelegt wird. Im weltweiten Service- und Vertriebsnetzwerk der Division wird kontinuierlich in den Ausbau der An- und Bearbeitungsaktivitäten investiert.

Die Schwerpunkte lagen dabei im vergangenen Jahr in Kanada, China und Deutschland. Die Division Special Steel zielt damit nicht nur auf die Verlängerung der Wertschöpfungskette, sondern auch auf eine signifikante Stärkung der eigenen Position im Kundenservice ab.

Die Investitionen der Metal Engineering Division lagen im Geschäftsjahr 2012/13 mit 164,9 Mio. EUR um rund 27,5 % über dem Vorjahreswert (129,3 Mio. EUR). Das kostenmäßig umfangreichste Projekt bildete dabei die Zustellung eines der beiden Hochöfen am Standort Donawitz. Auf der Drahtseite wurde bei der vor rund einem Jahr mehrheitlich übernommenen CPA Filament GmbH die Errichtung einer Produktionsanlage zur Herstellung von ultrafesten Feinstdrähten weitergeführt und weitgehend abgeschlossen. Das Unternehmen beginnt derzeit die Hochlaufphase (siehe auch Kapitel „Akquisitionen“). Neben einer Vielzahl kleinerer Projekte, die sich plangemäß in Umsetzung befinden, sei exemplarisch die Einrichtung von umfangreichen Labor- und Testgeräten in Kindberg/Österreich für die Qualitätsüberprüfung von Nahtlosrohren hervorgehoben.

Der Investitionsaufwand der Metal Forming Division erhöhte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr um 30 % von 109,8 Mio. EUR auf 142,6 Mio. EUR. Mitte November 2012 erfolgte der Spatenstich für die Errichtung eines Werkes zur Herstellung von Automobilkomponenten in Cartersville, Georgia/USA, mit geplantem Produktionsbeginn noch in der 1. Hälfte des Geschäftsjahres 2013/14. Im Rahmen der forcierten Internationalisierung des Geschäftsbereiches Automotive Body Parts werden parallel dazu auch in Südafrika und China neue Produktionsstandorte errichtet. Ebenfalls für China wurde im 3. Quartal des abgelaufenen Geschäftsjahres der Auftrag zur Errichtung einer Sonderprofilproduktion (Kundenschwerpunkte: Bau- und Landwirtschaftsmaschinen) vergeben. Im Geschäftsbereich Precision Strip wurden die Investitionen in ein neues Walz- und Bandbearbeitungszentrum am Standort Kematen/Österreich weitgehend abgeschlossen.

Akquisitionen

Im Geschäftsjahr 2012/13 erfolgten insgesamt drei Akquisitionen durch die Special Steel Division. Zunächst wurde im 3. Quartal das kanadische Unternehmen Sturdell Industries Inc. mit je einem Standort in Kanada und den USA in der Nähe schon bestehender Vertriebsniederlassungen der Division erworben, um die Serviceaktivitäten im Nordosten Amerikas zu verstärken. Dies betrifft insbesondere den Bereich der mechanischen Bearbeitung (Sägen, Fräsen, Schleifen) von Werkzeugstählen. Der Kauf ermöglicht die Nutzung von Synergien bzw. die Optimierung der Kostenstruktur in den lokalen Märkten.

Im 4. Quartal des Geschäftsjahres hat die Special Steel Division von der in Düsseldorf ansässigen Eifeler-Gruppe neun Gesellschaften – davon sechs in Deutschland, zwei in der Schweiz und eine in den USA – mit einem Umsatz von rund 50 Mio. EUR und etwa 330 Mitarbeitern erworben. Die Unternehmen sind auf qualitativ hochwertige und innovative Beschichtungen von Werkzeugen spezialisiert. Damit kann die Division ihr Serviceangebot im obersten Qualitätsbereich erweitern und noch besser auf die Bedürfnisse von Werkzeugbauern und Werkzeuganwendern eingehen.

Bereits im 1. Quartal 2012/13 tätigte die Metal Engineering Division eine strategisch wichtige

Akquisition im Geschäftsbereich Draht. Die voestalpine Austria Draht GmbH erweiterte ihre Aktivitäten in der anspruchsvollen Drahtweiterverarbeitung durch den Erwerb von 54,1 % der Anteile an der CPA Filament GmbH von der österreichischen Steinklauber-Gruppe. Im Rahmen dieses Joint Ventures wurde am Standort Fürstenfeld (Steiermark) eine neue Produktionsanlage für die Herstellung von ultrahochfesten Feinstdrähten (bis 0,08 mm Dicke) errichtet, die derzeit ihren Betrieb aufnimmt.

In den nächsten Jahren sind weitere Ausbaustufen geplant. Im Endausbau sollte der Umsatz des neuen Unternehmens in einer Größenordnung von 70 bis 80 Mio. EUR liegen.

Nach dem Bilanzstichtag erfolgten die Übernahmen der Assets von Rieckermann Steeltech Ltd. (Shanghai) und P.M. Technology Ltd. (Shenzen) zur Stärkung der Position der Special Steel Division im Wachstumsmarkt China. An beiden Standorten sind insgesamt etwa 100 Mitarbeiter mit der Anarbeitung und Wärmebehandlung von anspruchsvollen Sonderstählen beschäftigt, welche vor allem in der Öl- und Gasförderung, der Energie- und Kraftwerkstechnik sowie der Luftfahrtindustrie zum Einsatz kommen und ein hohes Wachstumspotenzial aufweisen.

Mitarbeiter

Entwicklung des Beschäftigtenstandes

Zum 31. März 2013 lag der Gesamtbeschäftigtenstand im voestalpine-Konzern bei 46.351 Personen (auf Basis FTE/Vollzeitäquivalent) und blieb damit gegenüber dem Vorjahr (46.473) weitgehend unverändert. Der marginale Rückgang um 0,3 % ergibt sich bei einer leichten Erhöhung im Bereich der Stammbesellschaft (+1,0 % von 41.649 auf 42.078 Mitarbeiter) und der Lehrlinge (+6,9 % von 1.263 auf 1.350 Jugendliche) durch eine im Jahresvergleich rückläufige Beschäftigung von Leiharbeitskräften (-11,4 % von 4.305 auf 3.816 Personenjahre).

Die kontinuierliche Internationalisierung des Konzerns spiegelt sich nicht zuletzt im weiter – wenn auch nur leicht – gestiegenen Anteil der außerhalb Österreichs beschäftigten Mitarbeiter wider. Zum Ende des Geschäftsjahres waren mit 22.567 Personen 53,6 % (Vorjahr: 53,5 %) der Mitarbeiter an internationalen Standorten tätig, 46,4 % bzw. 19.511 Mitarbeiter (Vorjahr 46,5 %) entfielen auf österreichische Konzerngesellschaften.

Bei den Lehrlingen blieb der Anteil der Jugendlichen, die an außerhalb Österreichs gelegenen Standorten ausgebildet werden, mit 490 Personen bzw. 36,3 % (Vorjahr: 36,4 %) praktisch unverändert.

Mitarbeiterbeteiligung

Das bereits seit dem Jahr 2001 bestehende und seither schrittweise ausgebauten Mitarbeiterbeteiligungsmodell ist derzeit außerhalb Österreichs auch für Konzernmitarbeiter in Großbritannien, Deutschland, den Niederlanden, Polen und Belgien zugänglich. Insbesondere in den beiden letztgenannten Ländern wurden im Geschäftsjahr 2012/13 weitere Unternehmen in

das Modell einbezogen und die Mitarbeiterbeteiligung damit insgesamt deutlich ausgeweitet. Zum 31. März 2013 sind über die voestalpine Mitarbeiterbeteiligung Privatstiftung insgesamt rund 22.600 Mitarbeiter an der voestalpine AG beteiligt und halten rund 23 Mio. Stück Aktien. Durch eine generelle Stimmrechtsbündelung gehören die Mitarbeiter mit einem Anteil von 13,3 % am Grundkapital (Vorjahr: 11,9 %) zu den beiden größten Kernaktionären der voestalpine AG. Ebenfalls im Wege der Stiftung werden darüber hinaus rund 1,8 Mio. Stück Privataktien ehemaliger und derzeitiger Konzernmitarbeiter verwaltet, das entspricht 1,1 % der stimmberechtigten Aktien. Insgesamt befinden sich derzeit somit 14,4 % des Grundkapitals der voestalpine AG (Vorjahr: knapp 13 %) im Eigentum der Mitarbeiter.

Stahlstiftung in Österreich

Die 1987 gegründete Stahlstiftung bietet ausgedehnten voestalpine-Mitarbeitern aus fast allen österreichischen Konzerngesellschaften die Möglichkeit, bis zu vier Jahre lang zielgerichtete Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen zur beruflichen Neu- bzw. Aufqualifizierung zu absolvieren. Mit dieser Einrichtung können zum einen die sozialen Folgen von Freisetzungen deutlich gemildert und zum anderen die Teilnehmer bei der Suche nach neuer Beschäftigung bestmöglich unterstützt werden. So haben mehr als 85 % der arbeitssuchenden Teilnehmer im Geschäftsjahr 2012/13 mithilfe der Stahlstiftung einen neuen Arbeitsplatz gefunden; diese auch im internationalen Vergleich hohe Vermittlungsquote blieb damit gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Zum Ende des Geschäftsjahres befanden sich insgesamt 437 Personen in der Betreuung der Stahlstiftung, davon entfielen 37,3 % auf Teilnehmer von Unternehmen außerhalb des voestalpine-

Konzerns. Die Zahl der Stiftungsteilnehmer ging gegenüber dem Geschäftsjahr 2011/12 (506 Personen) um 13,6 % zurück.

Schwerpunkte der HR-Aktivitäten

Auszeichnung CAREER'S BEST RECRUITERS

Die voestalpine AG erreichte bei der CAREER'S BEST RECRUITERS-Studie 2012/13 für Österreich das dritte Mal in Folge den 1. Platz in der Branche Eisen/Metall und wurde dafür mit dem goldenen Siegel ausgezeichnet. Insgesamt wurden über 500 österreichische Unternehmen in 23 Branchen hinsichtlich Online- und Offlineauftritt sowie Bewerbungsresonanz bewertet.

Personalmarketing

Der voestalpine-Konzern war auch im vergangenen Geschäftsjahr auf zahlreichen Zielgruppenveranstaltungen in und außerhalb Österreichs präsent und gab so vor allem interessierten Studentinnen und Studenten die Möglichkeit, die „Arbeitswelt voestalpine“ kennenzulernen. Neben den klassischen Aktivitäten wie Messen und Sponsoring wurde auch der HR-Onlineauftritt weiter ausgebaut: Seit März 2012 ist der Konzern mit einer „Karriereseite“ auf Facebook vertreten und bietet damit Einblick in das Arbeitsleben an den verschiedenen Konzernstandorten. Zusätzlich wurde eine Lehrlings-Website eingerichtet. Dort werden unter anderem alle in der Gruppe angebotenen Lehrberufe und Ausbildungsstandorte vorgestellt.

Lehrlinge

In Ergänzung zu den lokalen Aktivitäten der einzelnen Konzerngesellschaften wurde im Geschäftsjahr 2012/13 mit lehrlingsauszubildenden Standorten in Österreich und Deutschland die gemeinsame Lehrlingskampagne „steel sounds“ realisiert. Bei diesem Wettbewerb konnten sich

Jugendliche kreativ mit der Welt des Stahls auseinandersetzen und Videos einreichen, bei denen sie mit Stahlprodukten aus dem Alltag „Sounds“ gestalteten. Die besten wurden online gewählt und in einen für das Unternehmen komponierten Song integriert. Die Kampagne war gemäß der Zielgruppe „Jugendliche“ auf Online und Facebook ausgerichtet. Der Konzern erregte mit dieser Kampagne jedoch nicht nur die Aufmerksamkeit der jugendlichen Zielgruppen, sondern wurde aus über 500 Bewerbungen auch für den Deutschen Preis für Onlinekommunikation in der Kategorie „Recruiting Kampagne“ nominiert. Für Lehrlinge im letzten Lehrjahr aus Österreich und Deutschland fand Anfang Dezember erstmals ein zentraler Konzernlehrlingstag statt. Neben einer Podiumsdiskussion mit dem Vorstand der voestalpine AG, Wissenswettbewerben rund um ein eigens gestaltetes voestalpine-„Monopoly“, Stahlwelt- und Werksführungen fand dabei auch die Prämierung der „steel sounds“-Gewinner statt.

Führungskräfteentwicklung

Im Geschäftsjahr 2012/13 nahmen 146 Teilnehmer aus 16 Ländern am vierstufigem Führungskräfteentwicklungsprogramm „value:program“ teil. Rund 40 % der Teilnehmer kamen dabei von Konzernunternehmen außerhalb Österreichs, der Frauenanteil lag bei 15 %.

„High Mobility Pool“

Die Internationalisierung des „High Mobility Pools“ wurde nach der sehr erfolgreichen europaweiten Rekrutierung der Teilnehmer der „Generation 2011“ weiter vorangetrieben. Für die „Generation 2013“ qualifizierten sich Teilnehmer aus Brasilien, China, Kanada und Mexiko. Der „High Mobility Pool“ bietet jungen, gut ausgebildeten und örtlich flexiblen Menschen mit einigen Jahren Berufserfahrung die Möglichkeit, den voestalpine-Konzern in sehr strukturierter Form über konkrete Projekte kennenzulernen und als attraktive Berufschance zu begreifen.

Rohstoffe

Die Preisentwicklung der für die Stahlerzeugung wesentlichen Rohstoffe Eisenerz und Koks Kohle blieb auch im Geschäftsjahr 2012/13 weiterhin ausgesprochen volatil. Für beide Rohstoffe hat sich in den letzten Jahren ein hoch transparenter „Spot-Markt“ gebildet, welcher alle wesentlichen Informationen über die Preisentwicklung gleichsam online verfügbar macht. Die Preisbildung erfolgt daher heute auch bei langfristigen Lieferbeziehungen mit den Minenbetreibern anders als in der Vergangenheit nicht mehr auf Jahres-, Halbjahres- oder Quartalsbasis, sondern tagesaktuell.

Von etwa 150 USD für eine Tonne Eisenerz am Spotmarkt (CFR China) zu Beginn des Geschäftsjahres 2012/13 kommend, setzte bereits im Frühjahr 2012 eine erste preisliche Abwärtsbewegung ein, ehe es in der Folge zu einer gewissen Stabilisierung kam. Über die Sommermonate brach der Eisenerzpreis dann aber regelrecht ein und erreichte Anfang September 2012 mit unter 90 USD je Tonne seinen bisherigen Tiefstand: Hintergrund dieser Entwicklung war eine schwächere Erznachfrage der chinesischen Stahlproduzenten aufgrund eingetrübter inländischer Konjunkturaussichten. Durch forcierte Infrastrukturprojekte sowie zusätzliche konjunkturstützende Maßnahmen hat sich die chinesische Wirtschaft in der Folge aber stabilisiert. In Erwartung steigender Rohstahlproduktionsdaten gegen Jahresende 2012 kam es im Weiteren zu Preisanstiegen am Eisenerz-Spotmarkt auf über 150 USD pro Tonne. Durch verstärkte Zweifel an der Nachhaltigkeit der Baukonjunktur aufgrund des extrem kalten Winters in China gegen Ende des Geschäftsjahres 2012/13 entwickelten sich die Eisenerzpreise schließlich wieder rückläufig und bewegen sich seither in einer Bandbreite zwischen 130 und 140 USD pro Tonne.

Der bereits seit Beginn 2011 zu beobachtende Preisverfall bei Koks Kohle hat sich auch im Geschäftsjahr 2012/13 weiter fortgesetzt. Von einem Tonnenpreis von rund 300 USD im Jänner 2011 kommend, setzte erst im Herbst 2012 eine Stabilisierung bei etwa 150 USD pro Tonne ein. Mit ein Grund dafür ist das zusätzlich auf den Markt drängende Kohlenangebot aus der Mongolei, das in erster Linie für die chinesische Stahlindustrie bestimmt ist, die dadurch ihrerseits weniger internationalen Versorgungsbedarf hat. Darüber hinaus sind die großen Minenbetreiber in Australien zuletzt von unwetterbedingten Produktionsausfällen wie in den Vorjahren verschont geblieben. Koks, ein Veredelungsprodukt der Koks Kohle, hat im Wesentlichen eine ähnliche Entwicklung wie die Kohle genommen. Im Einzelnen hat sich der Preis am Spotmarkt von 500 USD pro Tonne Anfang 2011 im Laufe des Geschäftsjahres 2012/13 auf unter 300 USD pro Tonne reduziert. Der Verzicht auf die 40-prozentige Exportsteuer für Koks in China mit Beginn des Kalenderjahres 2013 hat den Druck auf den Kokspreis zuletzt weiter erhöht. Die Preisbewegungen bei Schrott – ebenfalls ein Basisrohstoff für die Stahlerzeugung – fielen wesentlich moderater aus. Wie in den letzten Jahren bewegte sich der Schrottpreis im Geschäftsjahr 2012/13 in einer gewissen Bandbreite um die 300 EUR pro Tonne. Ebenfalls weitgehend unauffällig verlief die Preisentwicklung bei den wesentlichen Legierungsmetallen.

Die langfristige Rohstoffstrategie der voestalpine AG zielt weiterhin konsequent auf eine diversifizierte und breite Basis von Bezugsquellen ab, um Abhängigkeiten von einzelnen Lieferanten zu vermeiden. Probleme in Bezug auf die grundsätzliche Verfügbarkeit von Rohstoffen sind in den nächsten Jahren aus heutiger Sicht nicht zu erwarten.

Forschung und Entwicklung

Im Geschäftsjahr 2012/13 stiegen die Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen des voestalpine-Konzerns auf den neuen Rekordwert von 125,6 Mio. EUR, sie lagen damit um 7,6 % über jenen des Vorjahres (116,7 Mio. EUR). Die Forschungsquote (Anteil der F&E-Aufwendungen am Umsatz) erhöhte sich im Jahresvergleich von 1,0 % auf 1,1 %.

Für das laufende Geschäftsjahr ist eine weitere Erhöhung der Forschungs- und Entwicklungsmittel auf 137 Mio. EUR und damit ein neuerliches F&E-Rekordbudget geplant.

Dies spiegelt die grundlegende Bedeutung dieses Bereichs für die strategische Ausrichtung des voestalpine-Konzerns – langfristiger Ausbau der Technologie- und Qualitätsführerschaft insbesondere in den bereits jetzt dominierenden, erklärten langfristigen Wachstumsbranchen Mobilität und Energie – wider. Neben diesen produktbezogenen Innovationen stellen aber auch die laufende Prozessoptimierung in Bezug auf Energie- und Rohstoffeffizienz sowie die weitere Verringerung der Emissionen einen wichtigen Schwerpunkt der F&E-Aktivitäten dar. Die voestalpine nutzt dabei nicht nur das konzerninterne Know-how, sondern greift darüber hinaus auf ein Netzwerk aus rund 150 renommierten wissenschaftlichen Einrichtungen in aller Welt sowie auf intensive und langjährige Entwicklungspartnerschaften mit ausgewählten Kunden zurück.

Zusätzlich zu den bereits in den bisherigen Aktionärsbriefen des Geschäftsjahres 2012/13 ausführlich beschriebenen Forschungsvorhaben – Stichworte u. a. Elektrobahn, Entwicklung von Sonderprofilen, wartungsfreier Gitterturm für die Windenergie sowie führende Teilnahme am Automobileichtbau-Projekt ALIVE im Rahmen der EU-Green-Car-Initiative – seien exemplarisch

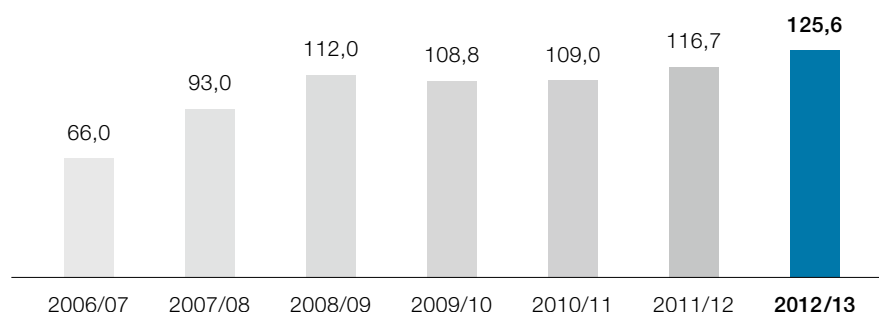
folgende weitere Innovationsaktivitäten der Steel Division hervorgehoben:

- Forcierte Entwicklung von Multiphasen-Stählen für die nächsten Karosseriegenerationen: Mit den sogenannten AHSS HD-Stählen (Advanced High-Strength Steels High Ductility) werden um bis zu 60 % bessere Umformeigenschaften bei höchsten Festigkeiten erzielt. Ziel ist es, derartige höherfeste Stähle in sicherheitsrelevanten Bereichen (etwa Türen und Klappen) und in Außenhautteilen wie Seitenwänden zu implementieren. Dazu läuft bei einem renommierten Automobilhersteller bereits der Prozess der Werkstoffzulassung.
- Weiterentwicklung der Zink-Magnesium-Beschichtung für Automobilleche und erste Serienlieferung eines Karosserieteils an einen Pkw-Premiumhersteller.
- Weiterer Kompetenz Auf- und Ausbau bei phs-ultraform, dem von der voestalpine-Forschung als Weltneuheit entwickelten feuerverzinkten Warmumformstahl. Er ermöglicht es Automobilherstellern, sicherheitsrelevante Bauteile in der Karosserie ohne Festigkeitsverlust mit einer deutlichen Gewichtsreduktion herzustellen. phs-ultraform-Bauteile stellen eine zukunftsweisende Lösung für sicherheitsspezifische und gleichzeitig korrosionsgefährdete Komponenten in der Automobilindustrie dar, sie werden bereits in hohem Maße von Premiumherstellern für Längsträger, A- und B-Säulen, Seiten- und Stirnwände, Schweller, aber auch für Türen und Klappen eingesetzt. Die Technologie leistet einen wichtigen Beitrag zur Senkung des Kraftstoffverbrauchs bei gleichzeitig signifikanter Erhöhung der Insassensicherheit, über entsprechende Investitionen vor Ort wird sie Kunden künftig auch in den USA, Südafrika und China zur Verfügung gestellt.

Forschungsaufwendungen des voestalpine-Konzerns

Mio. EUR

Brutto-F&E-Aufwendungen (ohne F&E-Anlageninvestitionen)



Der Fokus in der Schienentechnologie liegt in der Entwicklung und Optimierung neuer Werkstoffe für den Nah-, Misch- und Schwerlastverkehr sowie in der Erforschung von Schädigungsphänomenen im Rad-Schiene-Kontakt. Gleichzeitig verlaufen Gleistests mit den neuen, ermüdungsbeständigen bainitischen Schienenstählen bisher sehr positiv. Speziell für den Straßenbahnbereich wurde eine neue, in Bezug auf die Schweißtechnik optimierte, verschleißbeständige Rillenschienenstahlgüte entwickelt, die schon in Kürze auf den Markt kommen wird.

In der Weichentechnologie wurde unter anderem eine neuartige Schwerlastweiche (auch unter Einbeziehung innovativer Sonderschienenprofile) entwickelt und in Australien erfolgreich eingebaut. Diese neue Weichengeneration lässt eine Befahrung auch mit mehr als 40 Tonnen Achslast zu (europäischer Standard: 22,5 Tonnen). Dieses

neuartige Weichenkonzept ging mit der Entwicklung einer innovativen eigenen Weichenstellensystemlösung auf Hytronics-Basis einher, die speziell auf die Anforderungen im Schwerlastverkehr ausgerichtet ist und die Effizienz des Betriebes weiter erhöht.

Bei Schweißzusatzwerkstoffen wurden – vor allem einem Kundenbedarf aus der petrochemischen Industrie entsprechend – spezielle wismutfreie hochlegierte Fülldrahtelektroden entwickelt, die sich durch deutlich verbesserte Produkteigenschaften in der Verarbeitung (etwa bei der Wärmebehandlung) auszeichnen.

Die forcierte Werkstoffentwicklung im hochwertigen Edelstahlsegment ermöglicht vor allem eine Erhöhung des Wirkungsgrades in der Energieerzeugung, etwa durch die Herstellung und den Einsatz größerer, aber zugleich leichter Nieder-

druck-Dampfturbinenschaufeln. Darüber hinaus wurden in der Special Steel Division jüngst neue Werkstoffe entwickelt, die zwei wesentliche, oft aber gegensätzlich wirkende Werkstoffeigenschaften – nämlich gute Bearbeitbarkeit im vergüteten Zustand und optimale abrasive Verschleißbeständigkeit – bestmöglich miteinander verbinden. Diese Werkstoffe ermöglichen es Werkzeugherstellern, geometrisch hochkomplexe Werkzeughalterungen ohne Einbußen in den Materialeigenschaften erheblich wirtschaftlicher als bisher herzustellen.

Nicht zuletzt ist die in diesem Segment gemeinsam mit industriellen Partnern betriebene Entwicklung eines korrosionsbeständigen Edelstahls für den Einsatz bei Offshore-Tieflochbohrungen unter extremen Korrosions-, Druck- und Temperaturbedingungen hervorzuheben.

Derartige Forschungserfolge beruhen zu einem wesentlichen Teil auf einem intensiven Wissensaustausch sowohl konzernintern als auch mit externen Partnern. Im Oktober 2012 fand daher bereits zum sechsten Mal die „Synergieplattform“ statt, die sich mittlerweile von einer „Forscher-tagung“ zu einer Fachkonferenz für ein breites Spektrum an Konzernmitarbeitern entwickelt hat. Die Veranstaltung stand unter dem Motto „Von der Idee zur Innovation“ und bot neben Vorträgen von externen Experten einen Querschnitt durch Entwicklungen und Best-Practice-Beispiele aus dem Innovationsmanagement des voestalpine-Konzerns.

Die voestalpine-Gruppe ist maßgeblich am österreichischen Kompetenzzentrum K1-MET für metallurgische und umwelttechnische Verfahrensentwicklung beteiligt und unterstützt dieses

2008 gegründete Technologienetzwerk mit einem Projektvolumen von 7,5 Mio. EUR. Im März 2012 fand in diesem Rahmen der Scientific Exchange Day, ein Symposium an der Technischen Universität Graz, statt. Den Schwerpunkt bildeten aktuelle Forschungsergebnisse etwa zu Energie- und Rohstoffeffizienz in der Metallurgie oder industriellen Recyclingprozessen. Die im Kompetenzzentrum gewonnenen Erkenntnisse werden laufend in praktische Innovationen umgesetzt, beispielsweise im Rahmen der Optimierung der MEROS-Technologie zur Abgasreinigung in der Sinteranlage am Standort Linz oder in der an der Montanuniversität Leoben errichteten Pilotanlage zum Recycling zinkreicher Stäube.

Umwelt

Umweltaufwendungen

Im Geschäftsjahr 2012/13 beliefen sich die Umweltaufwendungen des voestalpine-Konzerns¹ auf insgesamt 240 Mio. EUR und blieben damit auf dem hohen Niveau des Vorjahres (244 Mio. EUR). Im Einzelnen entfielen rund 27 Mio. EUR (2011/12: 32 Mio. EUR) auf umweltrelevante Investitionen und 213 Mio. EUR (2011/12: 212 Mio. EUR) auf laufende Betriebsaufwendungen für Umwelteinrichtungen.

Schwerpunkte der Umweltmaßnahmen

Die teilweise bereits in den vorangegangenen Aktionärsbriefen ausführlich dargestellten Schwerpunkte der Aktivitäten lagen auch im Geschäftsjahr 2012/13 in den Bereichen Energie- und Rohstoffeffizienz, Luft- und Wasserreinhaltung sowie Abfallvermeidung und -wiederverwertung.

So wurde am Standort Linz der Steel Division ein zusätzlicher Tiegelgasgasometer in Betrieb genommen, mit dem das im Wege des LD-Verfahrens im Stahlwerk anfallende Tiegelgas optimal genutzt und die Abfackelverluste minimiert werden können. Im Bereich der Luftreinhaltung fand darüber hinaus Ende 2012 die Inbetriebnahme der ersten DeNO_x-Anlage in Europa zur Entstickung der Sinterabgase statt. Diese wegweisende Anlage ermöglicht künftig eine weitere Reduktion der NO_x-Emissionen um ca. 400 t/Jahr. Darüber hinaus bildet am Standort Linz die im Oktober 2012 begonnene Sanierung der Altlast Kokerei einen langfristigen Sanierungsschwerpunkt. Die Erneuerung des aufgrund der Zer-

störungen im Zweiten Weltkrieg stark kontaminierten Untergrundes erfolgt in Teilschritten und wird sich aufgrund der Dimensionen des betroffenen Areals über eine Dauer von mindestens zehn Jahren erstrecken.

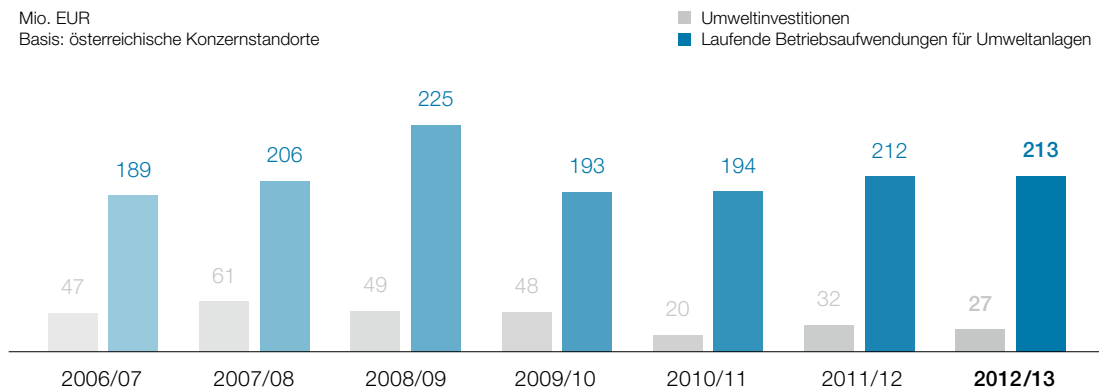
Zur Steigerung der Energieeffizienz in der Special Steel Division wurde an acht Produktionsstandorten eine Ist-Datenerhebung durchgeführt, darüber hinaus kam es zu einer Festlegung von Energie-KPIs (Key Performance Indicators). Durch die Umsetzung konkreter Maßnahmen soll eine nachhaltige Steigerung der Energieeffizienz und damit eine jährliche Einsparung im Ausmaß von bis zu 4 Mio. EUR erzielt werden. Die bereits realisierten Projekte betreffen vor allem die verbesserte Wärmedämmung von Gebäuden, zahlreiche Prozessoptimierungen und die Brennstoffumstellung von Öl auf Flüssigerdgas am schwedischen Standort Hagfors.

Die Umweltvorhaben an einer Reihe von österreichischen und internationalen Standorten der Metal Engineering Division waren insbesondere auf die weitere Optimierung der Wasserwirtschaft und der Energieeffizienz über alle Prozessschritte (einschließlich zusätzlicher Wärmedämmungs- und Wärmerückgewinnungsmaßnahmen) ausgerichtet. Ähnliches gilt für die Metal Forming Division, die darüber hinaus in einer Vielzahl von Gesellschaften vor allem in die Verringerung von Produktionsabfällen bzw. deren verbesserte Wiedernutzung als wertvolle Rohstoffe investierte und damit die Ressourceneffizienz in der Produktion erheblich verbessern konnte.

Die ambitionierten Umweltbemühungen des voestalpine-Konzerns werden seit vielen Jahren mit nationalen und internationalen Auszeichnungen honoriert. So erhielt die voestalpine

¹ Basis: österreichische Konzernstandorte, da hier der weitaus größte Teil der umweltsensiblen Emissionen des Konzerns anfällt.

Entwicklung der Umweltaufwendungen¹



Schienen GmbH im Juni 2012 den EMAS-Preis für das „Beste Umweltteam“ als Anerkennung für das besondere gemeinsame Engagement von Führungskräften und Mitarbeitern bei der Verbesserung der betrieblichen Umweltauswirkungen.

Umweltpolitische Themen

EU 2050-Fahrpläne

Die EU-Kommission hatte im Jahr 2011 eine Reihe von Mitteilungen in Form von sogenannten „2050-Roadmaps“ zu den Themenbereichen Klimapolitik, Energie und Ressourceneffizienz veröffentlicht und mit demselben Zeithorizont auch ein Weißbuch zum Themenbereich Verkehr. Diese Fahrpläne der Kommission wurden zwischenzeitlich auch sowohl vom Europäischen Parlament als auch dem Rat behandelt. Während

das EU-Parlament sich zu allen vier Mitteilungen auf eine Resolution einigen konnte, war dies dem Rat nur für die Ressourceneffizienz-Roadmap möglich. Damit liegt der Kommission ein eindeutiger Umsetzungsauftrag nur in diesem Bereich vor, d. h. die Umsetzungsaktivitäten der Kommission sind derzeit auf den Bereich Ressourceneffizienz beschränkt.

Im Bereich Klimapolitik betreibt die EU-Kommission forciert die Weiterentwicklung der Emissionshandelsrichtlinie, etwa durch Vorschläge zur Änderung des Auktionskalenders („Backloading“), um damit die Zertifikatspreise im Wege dirigistischer Maßnahmen zu erhöhen. Um trotz des fehlenden vollständigen Arbeitsauftrages des Rates die strategische Entwicklung der Klimapolitik voranzutreiben, hat die Kommission im März 2013 eine öffentliche Befragung über die Klimapolitik bis 2030 gestartet.

¹ Basis: österreichische Konzernstandorte, da hier der weitaus größte Teil der umweltsensiblen Emissionen des Konzerns anfällt.

CO₂-Emissionshandel

Der Entwurf der für Österreich geltenden Zuteilungsmengen wurde national zwar bereits am 5. März 2012 veröffentlicht und der EU-Kommission zugestellt, allerdings haben andere Mitgliedstaaten ihre Unterlagen erst später übermittelt, sodass die Prüfung dieser Vorschläge derzeit noch andauert. Da erst nach Abschluss aller Prüfungen der sektorübergreifende Korrekturfaktor CSCF (Cross-Sectoral Correction-Factor) zum Abgleich der Zuteilungen mit dem EU-weiten Cap durch die EU-Kommission festgelegt werden kann, können auch die länderweisen Zuteilungen erst nach Abschluss der Prüfung aller Daten finalisiert werden. Aussagen zur konkreten CO₂-Kostenbelastung der nächsten Jahre sind damit derzeit noch nicht möglich.

Einen wichtigen Schwerpunkt bildet derzeit in diesem Zusammenhang die Erstellung einer „Low Carbon Steel Roadmap“ durch den europäischen Stahlverband EUROFER. Darin werden Konkretisierungen zu den EU-Roadmaps und die technisch tatsächlich möglichen Potenziale der europäischen Stahlindustrie zur Reduktion von CO₂-Emissionen sowie deren Wirtschaftlichkeit dargestellt. Potenziale zeichnen sich insbesondere in der optimierten Nutzung der vorhandenen Schrottmengen, der laufenden technologischen Weiterentwicklungen der Anlagen sowie – allerdings nur langfristig – auch durch sogenannte „Break-Through“-Technologien wie den teilweisen Ersatz der konventionellen Hochofenroute durch DRI/EAF-Stahlerzeugung, d. h. über die Direktreduktion von Eisenerz und die Weiterverarbeitung auf Elektroofenbasis, ab.

Life Cycle Assessment

Life Cycle Assessment (LCA) ist eine systematische Analyse der Umweltauswirkungen von Pro-

dukten über deren gesamten Lebenszyklus. Sie gewinnt nicht zuletzt auch auf Kundenseite zunehmend an Bedeutung. Im voestalpine-Konzern wurde zu diesem Themenbereich eine konzernweite Arbeitsgruppe (unter Einbeziehung von Einkauf, Verkauf, Marketing, Produktion, Forschung und dem Umweltbereich) eingerichtet. Neben der Beobachtung von Entwicklungen nimmt dieser Kreis die Koordination der verschiedenen LCA-Aktivitäten, wie etwa das Datenmanagement und die aktive Beteiligung im Rahmen von Interessenvertretungen der Branche wie EUROFER und World Steel Association, wahr.

Industrieemissionsrichtlinie

Die Neufassung der Industrieemissionsrichtlinie (IE-RL) 2010/75/ EU ist Anfang 2011 als Ersatz für die IVU-Richtlinie (Richtlinie über die integrierte Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung) in Kraft getreten. Sie soll die europaweite Vereinheitlichung der anlagenbezogenen Grenzwerte und Maßnahmen für bestimmte industrielle Tätigkeiten gewährleisten. Derzeit erfolgt die nationale Umsetzung in den jeweiligen Materienrechten wie etwa Abfallwirtschaftsgesetz, Gewerbeordnung und Wasserrechtsgesetz.

Im voestalpine-Konzern werden derzeit die entsprechenden Betriebsanlagen in Bezug auf einen etwaigen Anpassungsbedarf überprüft, um die aus diesen europäischen Reglementierungen notwendigen Maßnahmen und Änderungen zeitgerecht planen und umsetzen zu können. Zur Gewährleistung einer ökoeffizienten Implementierung der Vorgaben der Industrieemissionsrichtlinie auf nationaler Ebene ist der Konzern auch im laufenden innerösterreichischen Umsetzungsprozess aktiv eingebunden.

Risikomanagement

Die voestalpine-Gruppe verfügt seit dem Geschäftsjahr 2000/01 über ein zwischenzeitlich immer wieder aktualisiertes und erweitertes Risikomanagementsystem, das in Form einer allgemeinen, konzernweit gültigen Verfahrensanweisung verankert ist.

Risikomanagement, wie es im voestalpine-Konzern verstanden und angewendet wird, dient sowohl der langfristigen Sicherung des Unternehmensbestandes als auch der Wertsteigerung und stellt damit für die Gruppe einen wesentlichen Erfolgsfaktor dar.

Seit Inkrafttreten des Unternehmensrechts-Änderungsgesetzes 2008 und der damit verbundenen erhöhten Bedeutung des Internen Kontrollsystems (IKS) sowie des Risikomanagementsystems ist in der voestalpine AG ein Prüfungsausschuss eingerichtet, der sich unter anderem kontinuierlich auch mit Fragen zum Risikomanagement und zum Internen Kontrollsystem (IKS) bzw. mit dessen Überwachung befasst.

Sowohl das Risikomanagement als auch das Interne Kontrollsystem sind im voestalpine-Konzern integrierte Bestandteile bestehender Managementsysteme. Die Interne Revision überwacht die Betriebs- und Geschäftsabläufe sowie das Interne Kontrollsystem und agiert in der Berichterstattung und bei der Wertung der Prüfungsergebnisse als unabhängiger unternehmensinterner Bereich weisungsungebunden.

Der systematische Risikomanagementprozess ist integraler Bestandteil der Geschäftsprozesse im Unternehmen und dient dazu, Risiken frühzeitig zu erkennen und geeignete Vorsorgemaßnahmen zur Abwendung oder Vermeidung von Gefahren einzuleiten. Risikomanagement erstreckt sich sowohl über die strategische als auch die opera-

tive Ebene und ist damit ein maßgebliches Element für nachhaltigen Unternehmenserfolg.

- Das strategische Risikomanagement dient der Evaluierung und Absicherung der strategischen Zukunftsplanungen. Die Strategie wird auf Konformität mit dem Zielsystem überprüft, um wertsteigerndes Wachstum durch bestmögliche Ressourcenallokation sicherzustellen.
- Das operative Risikomanagement basiert auf einem revolvierenden Prozess, der mindestens einmal jährlich konzernweit einheitlich durchlaufen wird. Die Bewertung identifizierter Risiken erfolgt anhand einer Bewertungsmatrix mit Beurteilung der möglichen Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit. Dokumentiert werden im Wesentlichen Betriebs-, Umwelt-, Markt-, Beschaffungs-, Technologie-, finanzielle und IT-Risiken. Unterstützt wird dieser Prozess durch ein spezielles web-basiertes IT-System.

Die im Vorjahresgeschäftsbericht für die wesentlichen Risikofelder dargestellten Vorsorgemaßnahmen haben nach wie vor Gültigkeit:

■ Rohstoffverfügbarkeit

Zur Absicherung der Rohstoff- und Energieversorgung in den erforderlichen Mengen und Qualitäten verfolgt der voestalpine-Konzern bereits seit einigen Jahren eine den erhöhten Risiken entsprechende, diversifizierte Beschaffungsstrategie. Langfristige und enge Lieferbeziehungen, die Ausweitung des Lieferantenportfolios sowie der Ausbau der Eigenversorgung bilden dabei die Kernelemente, die angesichts der gegebenen Volatilität auf den Rohstoffmärkten noch zusätzlich an Bedeutung gewinnen (Näheres dazu im Kapitel „Rohstoffe“ dieses Geschäftsberichtes).

■ Richtlinie zur Rohstoffpreisabsicherung

Beim Rohstoffpreisrisikomanagement werden die Auswirkungen von Schwankungen am Rohstoffmarkt auf das Betriebsergebnis (EBIT) ermittelt. Darauf aufbauend und unter Berücksichtigung der individuellen Besonderheit des jeweiligen Rohstoffes werden Preissicherungen in Form von Lieferverträgen mit Fixpreisvereinbarung oder in Form von derivativen Finanzkontrakten vorgenommen. Eine interne Richtlinie regelt dabei konzernweit die Vorgehensweise im Einzelnen.

■ CO₂-Thematik

Risiken in Bezug auf CO₂ werden gesondert im Kapitel „Umwelt“ dieses Geschäftsberichtes behandelt.

■ Ausfall von IT-Systemen

Die Servicierung der Geschäfts- und Produktionsprozesse, die großteils auf komplexen Systemen der Informationstechnologie basieren, wird von einer zu 100 % im Eigentum der Konzernholding voestalpine AG stehenden und auf IT spezialisierten Gesellschaft (der voestalpine group-IT GmbH) wahrgenommen.

Aufgrund der Bedeutung von IT-Sicherheit bzw. zur Minimierung möglicher IT-Sicherheitsrisiken wurden in der Vergangenheit sicherheitstechnische IT-Mindeststandards erarbeitet, deren Einhaltung jährlich in Form eines Audits überprüft wird. Um das Risiko des unautorisierten Eindringens auf IT-Systeme und IT-Anwendungen weiter zu reduzieren, werden zusätzlich periodische Penetrationstests durchgeführt.

■ Ausfall von Produktionsanlagen

Zur Minimierung des Ausfallsrisikos bei kritischen Anlagen werden gezielte und umfangreiche Investitionen in die technische Optimierung sensibler Aggregate getätigt. Konsequente vorbeugende Instandhaltung, eine risikoorientierte

Reserveteillagerung sowie die umfassende Schulung der Mitarbeiter sind weitere Maßnahmen.

■ Wissensmanagement

Zur nachhaltigen Sicherung des Wissens, insbesondere zur Absicherung von Know-how-Verlust, wurden schon in der Vergangenheit umfangreiche Projekte initiiert, die konsequent weitergepflegt werden. Es erfolgt eine permanente Dokumentation des vorhandenen Wissens, weiters werden neue Erkenntnisse aus wesentlichen Projekten, aber auch aus ungeplanten Vorfällen im Sinne von „lessons learned“ entsprechend ab- und eingearbeitet. Detaillierte Prozessdokumentationen, vor allem auch im IT-gestützten Bereich, tragen ebenfalls zur Sicherung des vorhandenen Wissens bei.

■ Risiken aus dem Finanzbereich

Betreffend Richtlinienkompetenz, Strategiefestsetzung und Zieldefinition ist das finanzielle Risikomanagement zentral organisiert. Das bestehende Regelwerk beinhaltet Ziele, Grundsätze, Aufgaben und Kompetenzen sowohl für das Konzern-Treasury als auch für den Finanzbereich der einzelnen Konzerngesellschaften. Finanzielle Risiken werden ständig beobachtet, quantifiziert und – wo sinnvoll – abgesichert. Die Strategie zielt auf eine Verminderung der Schwankungen der Cashflows und der Erträge ab. Die Absicherung der Marktrisiken erfolgt zu einem hohen Anteil mit derivativen Finanzinstrumenten, die immer in Verbindung mit einem Grundgeschäft verwendet werden.

Im Einzelnen werden Finanzierungsrisiken durch folgende Maßnahmen abgesichert:

■ Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisiken bestehen im Allgemeinen darin, dass ein Unternehmen möglicherweise nicht

in der Lage ist, seinen finanziellen Verpflichtungen nachzukommen. Entsprechende Liquiditätsreserven versetzen die Gesellschaft in die Lage, ihre Verpflichtungen fristgerecht zu erfüllen. Wesentliches Instrument zur Steuerung des Liquiditätsrisikos ist weiters eine exakte Finanzplanung, die quartalsweise revolvierend erstellt wird. Anhand der konsolidierten Ergebnisse wird der Bedarf an Finanzierungen und Kreditlinien bei Banken durch das zentrale Konzern-Treasury ermittelt.

■ Bonitätsrisiko

Das Bonitätsrisiko bezeichnet Vermögensverluste, die aus der Nichterfüllung von Vertragsverpflichtungen einzelner Geschäftspartner entstehen können. Das Bonitätsrisiko der Grundgeschäfte ist durch Kreditversicherungen und bankmäßige Sicherheiten (Garantien, Akkreditive) weitestgehend abgesichert. Das Ausfallsrisiko für das verbleibende Eigenrisiko wird auch durch Monitoring und engen Kontakt mit den Kunden überschaubar gehalten und – vor allem auch aufgrund der Krisenerfahrungen der vergangenen Jahre – als überschaubar eingeschätzt. Ein hoher Prozentsatz der Liefergeschäfte ist durch Kreditversicherungen abgesichert. Darüber hinaus bestehen bankmäßige Sicherheiten wie Garantien und Akkreditive. Per 31. März 2013 waren 76 % der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen über eine Kreditversicherung gedeckt. Das Bonitätsrisiko der Geschäftspartner von finanziellen Kontrakten wird durch ein tägliches Monitoring des Ratings und der Veränderung ihrer CDS-Levels (Credit Default Swap) gesteuert.

■ Währungsrisiko

Eine Absicherung erfolgt im Konzern zentral durch den Abschluss von derivativen Sicherungsinstrumenten über das Konzern-Treasury. Die voestalpine AG sichert die budgetierten Fremdwährungszahlungsströme (netto) der nächsten zwölf Monate ab. Längerfristige Absicherungen werden nur bei kontrahierten Projektgeschäften durchgeführt. Die Sicherungsquote liegt zwischen 50 % und 100 % der budgetierten Zahlungsströme innerhalb der nächsten zwölf Monate.

■ Zinsrisiko

Die Zinsrisikobeurteilung erfolgt für den gesamten Konzern zentral in der voestalpine AG. Hier wird im Wesentlichen unterschieden zwischen dem Cashflow-Risiko (Risiko, dass sich der Zinsaufwand bzw. Zinsertrag zum Nachteil verändert) bei variabel verzinsten Finanzinstrumenten und dem Barwertrisiko bei fix verzinsten Finanzinstrumenten. Die Strategie zielt darauf ab, durch simultane Steuerung des Zinsänderungsrisikos und der Zinssensitivität die Auswirkungen von Zinsschwankungen unter Beachtung des Zinsaufwands zu minimieren. Mit Stichtag 31. März 2013 führt die Erhöhung des Zinsniveaus um 1 % zu einer Reduktion des Nettozinsaufwands im nächsten Geschäftsjahr in Höhe von 8,2 Mio. EUR. Dies ist jedoch eine Stichtagsbetrachtung, die im Zeitverlauf starken Schwankungen unterliegen kann. Da die voestalpine AG zur Sicherung der Liquidität eine Liquiditätsreserve vorhält, bestehen auch zinstragende Veranlagungen. Um daraus ein Zinsrisiko zu vermeiden, wird das Zinsänderungsrisiko – ausgedrückt durch die modifizierte Duration – der Aktivseite an das Zinsänderungsrisiko der Passivseite gekoppelt (Aktiv-Passiv-Management).

■ Preisrisiko

Eine Preisrisikobeurteilung findet ebenfalls in der voestalpine AG statt. Zur Quantifizierung des Zins- und Währungsrisikos werden insbesondere Szenarioanalysen, aber auch das „Value at risk“-Konzept verwendet. Mit einer 95%igen Wahrscheinlichkeit wird das maximale Verlustpotenzial innerhalb des nächsten Geschäftstages und innerhalb eines Jahres ermittelt. Dabei werden die Korrelationen der einzelnen Währungen zueinander berücksichtigt. Im Zinsmanagement wird zusätzlich die „present value basis point“-Methode angewandt.

Wirtschafts- und Finanzkrise

Basierend auf den Erkenntnissen aus der Wirtschafts- und Finanzkrise der jüngeren Vergangenheit bzw. deren Auswirkungen auf den voest-

alpine-Konzern wurden in den vergangenen Jahren zusätzliche – vor allem unternehmerische – Maßnahmen zur Risikominimierung gesetzt, die auch im vergangenen Geschäftsjahr sowie den nächsten Jahren konsequent weiterverfolgt wurden und werden. Diese zielen insbesondere darauf ab,

- die negativen Folgen selbst einer rezessiven Konjunktorentwicklung auf das Unternehmen durch entsprechende planerische Vorkehrungen zu minimieren („Szenarioplanung“),
- die hohe Produktqualität bei gleichzeitiger permanenter Effizienzsteigerung und laufender Kostenoptimierung aufrecht zu erhalten,
- ausreichend finanzielle Liquidität auch im Falle enger Finanzmärkte zur Verfügung zu haben sowie
- das innerbetriebliche Know-how im Hinblick auf den langfristigen Ausbau der Qualitäts- und Technologieführerschaft noch effizienter als bisher abzusichern.

Für die in der Vergangenheit im voestalpine-Konzern festgestellten Risiken wurden konkrete Absicherungsmaßnahmen erarbeitet und umgesetzt. Die Maßnahmen zielen auf eine Senkung der potenziellen Schadenshöhe und/oder eine Verringerung der Eintrittswahrscheinlichkeit ab.

Es ist festzuhalten, dass die Risiken im voestalpine-Konzern aus heutiger Sicht begrenzt und überschaubar sind und den Fortbestand des Unternehmens nicht gefährden. Es sind keine Risiken einer zukünftigen Bestandsgefährdung erkennbar.

Bericht über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Gemäß § 243a Abs. 2 UGB in der Fassung des URÄG 2008 sind im Lagebericht von Gesellschaften, deren Aktien zum Handel auf einem geregelten Markt zugelassen sind, die wichtigsten

Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess zu beschreiben.

Die Einrichtung eines angemessenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess liegt gemäß § 82 AktG in der Verantwortung des Vorstandes. Der Vorstand hat dazu, konzernweit verbindlich, anzuwendende Richtlinien verabschiedet.

Der dezentralen Struktur des voestalpine-Konzerns folgend ist die lokale Geschäftsführung jeder Konzerngesellschaft zur Einrichtung und Ausgestaltung eines den Anforderungen des jeweiligen Unternehmens entsprechenden internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess sowie für die Einhaltung der in diesem Zusammenhang bestehenden konzernweiten Richtlinien und Vorschriften verpflichtet.

Der gesamte Prozess, von der Beschaffung bis zur Zahlung, unterliegt strengen Konzernrichtlinien, welche die mit den Geschäftsprozessen in Zusammenhang stehenden Risiken vermeiden sollen. In diesen Konzernrichtlinien sind Maßnahmen und Regeln zur Risikovermeidung festgehalten, wie z. B. Funktionstrennungen, Unterschriftenordnungen sowie ausschließlich kollektive und auf wenige Personen eingeschränkte Zeichnungsberechtigungen für Zahlungen (Vieraugenprinzip).

Kontrollmaßnahmen in Bezug auf die IT-Sicherheit stellen in diesem Zusammenhang einen Eckpfeiler des Internen Kontrollsystems dar. So wird die Trennung von sensiblen Tätigkeiten durch eine restriktive Vergabe von IT-Berechtigungen unterstützt. Für die Rechnungslegung in den jeweiligen Unternehmen wird im Wesentlichen die Software SAP verwendet. Die Ordnungsmäßigkeit dieser SAP-Systeme wird seit diesem Geschäftsjahr unter anderem auch durch im System eingerichtete automatisierte Geschäftsprozesskontrollen gewährleistet. Weiters werden ebenfalls seit diesem Geschäftsjahr Berichte über kritische Berechtigungen und Berechtigungskonflikte in automatisierter Form erstellt.

Im Rahmen der Erstellung des Konzernabschlusses werden bei voll- und quotenkonsolidierten Gesellschaften die Werte in das konzerneinheitliche Konsolidierungs- und Berichtssystem übernommen.

Konzernweit einheitliche Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze zur Erfassung, Buchung und Bilanzierung von Geschäftsfällen sind im voestalpine-Konzernbilanzierungshandbuch geregelt und verbindlich von allen betroffenen Konzerngesellschaften einzuhalten.

Zur Vermeidung von wesentlichen Fehldarstellungen sind einerseits automatische Kontrollen im Berichts- und Konsolidierungssystem als auch zahlreiche manuelle Kontrollen implementiert. Die Kontrollmaßnahmen reichen von der Durchsicht der Periodenergebnisse durch das Management bis hin zur spezifischen Überleitung von Konten.

Die Darstellung der Organisation des Berichtswesens im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ist im Controlling-Handbuch der voestalpine zusammengefasst.

Aus den Rechnungswesen- bzw. Controlling-Abteilungen der einzelnen Gesellschaften ergehen Monatsberichte mit Key Performance Indicators (KPIs) an die Vorstände und Geschäftsführer der Gesellschaften sowie nach Genehmigung an den Bereich Corporate Accounting & Reporting zur Verdichtung, Konsolidierung und Berichtslegung an den Konzernvorstand. Im Rahmen der Quartalsberichterstattung wird eine Reihe von Zusatzinformationen wie detaillierte Soll-Ist-Vergleiche in ähnlichem Ablauf berichtet. Quartalsweise erfolgen ein Bericht an den jeweiligen Aufsichtsrat oder Beirat der Gesellschaften sowie ein konsolidierter Bericht an den Aufsichtsrat der voestalpine AG.

Neben den operativen Risiken unterliegt auch die Rechnungslegung dem Risikomanagement. Mögliche Risiken in Bezug auf die Rechnungslegung werden dabei regelmäßig erhoben und

Maßnahmen zu deren Vermeidung getroffen. Der Fokus wird dabei auf jene Risiken gelegt, die unternehmenstypisch als wesentlich zu erachten sind.

Die Überwachung der Einhaltung und die Qualität des Internen Kontrollsystems erfolgen laufend im Rahmen von Revisionsprüfungen auf Ebene der Konzerngesellschaften. Die Interne Revision arbeitet eng mit den verantwortlichen Vorständen und Geschäftsführern zusammen. Sie ist direkt dem Vorstandsvorsitzenden unterstellt und berichtet periodisch an den Vorstand und in der Folge an den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates der voestalpine AG.

Darüber hinaus unterliegen die Kontrollsysteme einzelner Unternehmensbereiche ebenfalls den Prüfungshandlungen des Wirtschaftsprüfers im Rahmen des Jahresabschlusses, soweit diese Kontrollsysteme für die Aufstellung des Konzernabschlusses und für die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung sind.

Angaben gemäß § 243a UGB

Das Grundkapital der voestalpine AG beträgt zum 31. März 2013 313.309.235,65 EUR und ist in 172.449.163 auf Inhaber lautende Stückaktien geteilt. Stimmrechtsbeschränkungen bestehen nicht (1 share = 1 vote). Der voestalpine AG sind keine Vereinbarungen ihrer Aktionäre bekannt, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien beschränken.

Die Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Invest GmbH & Co OG, Linz, sowie die voestalpine Mitarbeiterbeteiligung Privatstiftung, Linz, halten jeweils mehr als 10 % (und weniger als 15 %) am Grundkapital der Gesellschaft. Die Oberbank AG, Linz, hält mehr als 5 % (und weniger als 10 %) und die Norges Bank (Norwegische Zentralbank) hält mehr als 4 % (und weniger als 5 %) am Grundkapital der Gesellschaft.

Die Stimmrechte der von der voestalpine Mitarbeiterbeteiligung Privatstiftung für die Arbeitnehmer der an der Mitarbeiterbeteiligung teilnehmenden Konzerngesellschaften der voestalpine AG treuhändig gehaltenen Aktien werden durch den Vorstand der voestalpine Mitarbeiterbeteiligung Privatstiftung ausgeübt. Die Art der Ausübung des Stimmrechtes bedarf jedoch der Zustimmung des Beirates der voestalpine Mitarbeiterbeteiligung Privatstiftung. Über die Zustimmung wird im Beirat mit einfacher Mehrheit beschlossen. Der Beirat ist paritätisch von je sechs Personen der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseite besetzt. Dem Vorsitzenden des Beirates, der von der Arbeitnehmerseite zu besetzen ist, steht ein Dirimierungsrecht zu.

Für Befugnisse des Vorstandes, die sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergeben, wie der Erwerb eigener Aktien, genehmigtes oder bedingtes Kapital, wird auf Punkt 17 (Eigenkapital) des Anhanges zum Konzernabschluss 2012/13 verwiesen.

Die im Oktober 2007 begebene Hybridanleihe mit einem aktuellen Volumen von 500 Mio. EUR,

die im März 2013 begebene Hybridanleihe mit einem Volumen von 500 Mio. EUR, die 500 Mio. EUR festverzinsliche Schuldverschreibung 2011–2018, die 500 Mio. EUR festverzinsliche Schuldverschreibung 2012–2018, das im Herbst 2008 abgeschlossene und im November 2012 teilweise prolongierte Schuldscheindarlehen in der Höhe von 237 Mio. EUR, das im Mai 2012 abgeschlossene Schuldscheindarlehen in der Höhe von 400 Mio. EUR sowie der im November 2011 abgeschlossene syndizierte Kredit in der Höhe von 800 Mio. EUR (400 Mio. EUR Kredit zur Festigung des Liquiditätsbedarfes von Investitionen und Tilgungen, welcher im Geschäftsjahr 2012/13 gezogen wurde, und 400 Mio. EUR Revolving Credit Facility zur Liquiditätssicherung) und der 250-Mio.-EUR-Kredit der Europäischen Investitionsbank enthalten sogenannte Change-of-Control-Klauseln. Mit Ausnahme der Hybridanleihen steht gemäß den Bedingungen dieser Finanzierungen den Inhabern der Anleihen bzw. den Kreditgebern im Falle des Eintritts eines Kontrollwechsels bei der Gesellschaft das Recht zu, die Rückzahlung zu verlangen. Gemäß den Emissionsbedingungen der Hybridanleihen erhöht sich der jeweilige Festzinssatz (Zinssatz der Festzinsperioden) bzw. die jeweilige Marge (Zinssatz der variablen Zinsperioden) 61 Tage nach Eintritt eines Kontrollwechsels um 5 %. Der voestalpine AG steht ein Kündigungsrecht mit Wirkung bis spätestens 60 Tage nach Eintritt eines Kontrollwechsels zu. Eine Änderung in der Kontrolle der voestalpine AG findet gemäß den Bedingungen der angeführten Anleihen und Finanzierungsverträge statt, wenn eine kontrollierende Beteiligung im Sinne des österreichischen Übernahmegesetzes erworben wird.

Es gibt keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der Gesellschaft und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebots.

Ausblick

Das Jahr 2013 sollte nach viereinhalb Jahren Finanz- und Wirtschaftskrise in vielen Teilen der Welt endlich die Wende zum Besseren bringen – so jedenfalls stellte sich die Erwartungshaltung der Mehrheit der Experten dar, egal ob es sich dabei um renommierte ökonomische Thinktanks oder den politischen Mainstream in den größten Wirtschaftsregionen handelte. Die Nachhaltigkeit der chinesischen Konjunktorentwicklung würde sich nach Bildung der neuen Regierung wieder stabilisieren, das Fiscal-Cliff-Problem der USA wäre ohnehin überbewertet und die Europäische Union bekomme die Staatsschuldenkrise ihrer südlichen Mitgliedsländer wohl zunehmend in den Griff.

Mit der sich etwas anders darstellenden täglichen Realität konfrontiert, hegten schon damals viele Unternehmen Zweifel an diesen optimistischen Erwartungen. Die Fakten zeigten einfach ein anderes Bild: Sie deuteten viel eher auf eine Fortsetzung der stagnierenden, ja rezessiven Entwicklung in Europa hin, einen bestenfalls holprigen Aufschwung in den USA und eine Fortsetzung der ökonomischen Unwägbarkeiten in China. Indien verharrt weiter in bürokratischer Lethargie und der Ausgang der japanischen Geldflutung ist völlig ungewiss, einzig Brasilien zeigt von den großen Volkswirtschaften zuletzt echte Erholungstendenzen.

Aus heutiger Sicht ist festzustellen, dass die globale wirtschaftliche Realität des Frühsommers 2013 leider genau dieser kritischen Erwartungshaltung entspricht und sehr wenig mit der vielfach geäußerten Zuversicht zum Jahresbeginn gemein hat. Die Konjunkturprognosen für das Gesamtjahr wurden zwischenzeitlich nicht bloß einmal auf breiter Front nach unten revidiert.

Vor diesem Hintergrund erscheint es immer weniger wahrscheinlich, dass die erhoffte Konjunkturwende tatsächlich noch im weiteren Verlauf des heurigen Jahres eintritt. Mehr als eine vorübergehende Bedarfsbelebung aufgrund

lagerzyklischer Effekte in einzelnen Industriesegementen ist wohl zunehmend unrealistisch.

Die Nachfrageindikationen der wichtigsten Kundenbranchen deuten für die nächsten Monate jedenfalls überwiegend auf eine unverändert verhaltene generelle Bedarfsentwicklung hin. So sind für die Bau- und Bauzulieferindustrie in Europa noch auf Jahre hinaus schon aufgrund der Budgetrestriktionen der öffentlichen Hand – wenn überhaupt – nur sehr bescheidene Zuwachsraten zu erwarten, kurzfristig muss sogar vor allem in Südeuropa mit weiter anhaltenden rezessiven Entwicklungen gerechnet werden. In den USA stellt sich das Bild zwar etwas besser dar, aber auch hier fehlt es nach wie vor an einer entsprechenden Breite, um von einer umfassenden Trendwende am Bau sprechen zu können. Selbst in China zeigten die Konjunkturförderprogramme der neuen Regierung bisher nicht den erwarteten durchschlagenden Erfolg; im Übrigen wird der wirtschaftliche Schwung des Landes durch die forcierte Transformation von einer staatlich gelenkten zu einer primär konsumgetriebenen Wirtschaft im Vergleich zu den vergangenen Jahren deutlich gebremst.

In der Automobilindustrie zeichnet sich auf den außereuropäischen Märkten zwar weiterhin eine überwiegend zufriedenstellende Nachfrageentwicklung ab, die Automobilproduktion in Europa hingegen wird auch mittelfristig mit einer rückläufigen Tendenz konfrontiert sein. Hauptgründe dafür sind einerseits die forcierten Produktionsverlagerungen einer Reihe von Herstellern in die Wachstumsmärkte und andererseits ein krisenbedingt wieder vorsichtigeres Kaufverhalten der europäischen Konsumenten.

Im Energiebereich ist die für 2013 erwartete Belebung der Projektaktivität im Bereich Öl- und Gasförderung bisher weitgehend ausgeblieben, die Erwartungen konzentrieren sich damit auf die zweite Jahreshälfte. Für die übrigen Bereiche der

konventionellen Energieerzeugung zeichnet sich – abgesehen von China – auch im 2. Halbjahr kein Aufschwung ab. Gleiches gilt für die Alternativenergie, wo die Rücknahme der Subventionen in vielen Ländern Investitionen zunehmend unwirtschaftlich macht.

Konsumgüter-, Hausgeräte und Elektroindustrie sollten sich 2013 generell auf einem vergleichsweise noch relativ soliden Nachfrageniveau entwickeln, Gleiches gilt für den Maschinenbau einschließlich der Sektoren Baumaschinen- und Landmaschinenbau, wobei sich hier China in einzelnen Segmenten, insbesondere dem Baumaschinensektor, deutlich schwächer als in den letzten Jahren darstellt.

Von unverändert hoher Nachfrage geprägt bleiben die Luftfahrtindustrie und der außereuropäische Eisenbahnsektor.

Alles in allem stellt sich das konjunkturelle Gesamtbild kurz vor Ablauf der 1. Hälfte des Jahres 2013 so dar, dass zwar der Abwärtstrend der 2. Jahreshälfte 2012 zum Stillstand gekommen ist, die erwartete Trendwende zum Besseren aber – jedenfalls bisher – nicht stattfindet und sich für deren Eintreten in den nächsten Monaten auch keine wirklichen Anzeichen erkennen lassen.

Für den voestalpine-Konzern zeichnet sich vor diesem Hintergrund für die 1. Hälfte des neuen Geschäftsjahres folgende Entwicklung ab:

■ Steel Division

Vollauslastung der Produktion bei anhaltendem Preisdruck in Europa aufgrund einer weiter schwachen Nachfrage und volatilen, tendenziell sinkenden Rohstoffpreisen

■ Special Steel Division

Abgesehen von saisonalen Schwankungen weitgehende Vollauslastung der Produktion bei alles in allem stabilem Preisniveau auf der Ein- und Verkaufsseite

■ Metal Engineering Division

Vollauslastung der Produktion bei konstanter Nachfrage und insgesamt stabile bzw. leicht rückläufige, noch zufriedenstellende Preise auf solidem Niveau

■ Metal Forming Division

Weitgehende Vollauslastung bei jedoch weiterhin gedämpften Preisen aufgrund schleppender Gesamtnachfrage; zusätzliche Herausforderungen durch das Anlaufen der neuen internationalen Produktionsstätten

Aus heutiger Sicht ist auch für die 2. Hälfte des Geschäftsjahres wenig Veränderung zu erwarten, da die für eine Wende zu einer positiveren Entwicklung notwendigen Incentives auf globaler Ebene fehlen – eine Einschätzung, die auch durch die Rücknahme der Wachstumserwartungen in allen aktuellen Konjunkturprognosen bestätigt wird.

Der voestalpine-Konzern sollte trotz dieses anhaltend herausfordernden Umfeldes aufgrund seiner spezifischen Wettbewerbsposition als Qualitäts- und Technologieführer im High-End-Bereich der Stahlprodukte auch im Geschäftsjahr 2013/14 weiterhin die Ergebnisführerschaft der letzten Jahre behaupten können.

Die forcierte Entwicklung vom Stahl- zum Technologie- und Industriegüterkonzern ermöglicht nicht zuletzt auch eine im Branchenvergleich wesentlich größere Ergebnisstabilität und damit Kalkulierbarkeit aus der Sicht des Kapitalmarktes.

Für das Geschäftsjahr 2013/14 zeichnet sich vor dem Hintergrund der anhaltenden globalen Unsicherheit über die weitere wirtschaftliche Entwicklung aus heutiger Sicht ein operatives Ergebnis (EBITDA) bzw. Betriebsergebnis (EBIT) in etwa auf dem Niveau des abgelaufenen Geschäftsjahres ab.